Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 831. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 26. November 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 25. November.

Der Reichstag ist bei seinem Zusammentritt von einer großen Menge von Vorlagen empfangen worden. Dieselben werden heute Abend vertheilt; es wird mir indessen nicht möglich, den Schluß dieses Briefes so lange zu verschieben, bis ich vom Inhalt Kenntniß genommen habe. Ohnehin wird wohl der Telegraph wenigstens mit einigen Mittheilungen mir vorausgeeilt sein. Und auf den Inhalt der Militärforderungen zu sprechen wird ja wohl noch so manches Mal geboten sein. Nach dem, was man sich bisher von Mund zu Ohr erzählt, sollen die Forderungen alle Erwartungen übertreffen, die man bisher gehegt hatte. Dem sehr vollzähligen Verzeichniß der Regierungsvorlagen hat der Reichstag nicht mit gleicher Vollzähligkeit seiner Mitglieder geantwortet. Die freisinnige Partei ist an diesem Deficit sehr unschuldig. Sie war in großer Zahl versammelt, darunter sämmtliche Führer und auch viele Mitglieder, welche sonst sich um einige Sitzungen zu verspäten pflegen. Dagegen war allerdings von den sechs Mitgliedern der Volkspartei auch nicht ein einziges zur Stelle und die Socialdemokraten wären zahlreicher gewesen, wenn nicht aus ihrer Mitte sieben säßen. Zwei von denselben würden zur Beschlußfähigkeit genügt haben.

Morgen wird sich die Wiederwahl des bisherigen Präsidiums voraussichtlich durch Acclamation vollziehen, und einstweilen besteht die Absicht, die erste Lesung des Etats am nächsten Dinstag zu beginnen. Inzwischen bricht der December herein und von dem Etat wird diesmal ein sehr großer Theil in die Commissionen gewiesen werden müssen.

An der Thronrede fällt der eigenthümlich gedämpfte Ton auf, in welchem dieselbe gehalten ist. Obwohl die Nothwendigkeit neuer Steuern in der nachdrücklichsten Weise betont wird, ist doch von der Einbringung von Projecten Abstand genommen, weil die Zustimmung des Vol-es zu denselben nicht habe erreicht werden können. Wohlverstanden nicht allein die Zustimmung des Reichstages wird als fehlend bezeichnet, denn dagegen ließe sich ja mit einer Auflösung helfen, sondern die Anerkennung des Volkes selbst. Gleichwohl wird aber mit der Forderung sehr starker Mehrausgaben fortgefahren, für welche die Zustimmung des Volkes doch sehr zweifelhaft ist. Im Hintergrunde erscheinen dann auch die Aufwendungen des Reiches für Zwecke der Fürsorge für den Fall des Alters und der Invalidität, für welche wohl auch Steuerforderungen im Betrage von Hunderten von Millionen erforderlich wären. Mit diesen soll voraussichtlich die Arbeiterbevölkerung für Steuerreformen gewonnen werden, und den Handwerkern werden in weiter Entfernung corporative Verbände gezeigt. Man sieht, mit welchem Ernste bereits die nächen Wahlen in das Auge gefaßt werden.

Der Passus über die auswärtigen Angelegenheiten ist sehr zurückhaltend abgefaßt. Nur, daß das Deutsche Reich mit seinen Nachbarn in Frieden lebt, wird betont, über die Frage, welche Aussichten der europäische Frieden hat, aber schweigend hinweggegangen. Symptomatisch ist, daß die guten Beziehungen zu den beiden benachbarten Kaiserhöfen gleichmäßig betont werden. Zwischen Oesterreich und Rußland wird kein Unterschied gemacht. Es hat Zeiten gegeben, wo nur das Bündniß mit Oesterreich betont wurde und Rußlands nicht besonders gedacht ward.

Schlesisches aus dem Reichspostetat.

⊙ Berlin, 25. November.

Der Reichspostetat schafft fünf neue Stellen für Posträthe mit Gehältern von je 5100 Mark und zwar, vorbehaltlich anderweitiger endgiltiger Bestimmung, für die Oberpostdirection in Breslau, Hannover, Karlsruhe, Liegnitz und Metz, eine Postbaurathstelle für die Provinz Posen, drei neue Postinspectorstellen für Dresden, Königsberg und Coblenz, zwei Ober-Postkassen-Cassirer für Bromberg und Dresden und eine Reihe niederer Stellen. Als vierte Rate zur Herstellung eines Dienstgebäudes in Breslau werden 396 750 Mark verlangt, d. i. 10 000 mehr als im Vorjahre. Die Erläuterungen des Etats besagen:

„Die bereits bewilligten Mittel von 990 000 M. zum Bau und 33 500 Mark für die Beschaffung von Interimsräumen werden bis zum Schluß des Etatsjahres 1886/87 voraussichtlich vollständig zur Verwendung gelangen. Der Fortgang des Baues hält sich in den Grenzen des für denselben genehmigten Gesammtbedarfs von 1 460 000 M. Für 1887/88 sind erforderlich 380 000 M. zum Bau und 16 750 M. zur Bestreitung der Miethe für die Interimsräume, zusammen also 396 750 M.“

Zur Erwerbung eines Bauplatzes sowie zur Herstellung eines neuen Postgebäudes in Brieg werden, als erste Rate, 136 000 M. gefordert und, wie folgt, begründet:

„Die Nothwendigkeit der Erwerbung eines Bauplatzes und der Herstellung eines neuen Dienstgebäudes in Brieg ist in dem Etats-Entwurf für 1886/87 ausführlich dargelegt und vom Reichstag bei der zweiten und dritten Lesung des Reichshaushalts-Etats für 1886/87 des Näheren erörtert bezw. anerkannt worden (Stenogr. Berichte S. 631, 632 und 1019 bis 1022). Die Bewilligung der Geldmittel ist indeß schließlich mit Rücksicht auf die allgemeine Finanzlage des Reichs abgelehnt worden. Mit dem Kauf und Bau wird nunmehr im Etatsjahre 1887/88 vorzugehen sein. Ein weiteres Hinausschieben ist ohne Gefährdung wichtiger Interessen des Verkehrs und der Gesundheit der Beamten nicht angänglich. Die Kosten des Baues stellen sich nach dem Bau-Entwurf einschließlich der Plan- und Modellarbeiten auf 152 600 M. Für 1887/88 sind hiervon in Anspruch zu nehmen 70 000 M. und außerdem 66 000 M. zum Kauf, insgesammt also 136 000 M. Dienstwohnungen sind für den Postamtsvorsteher und für einen Unterbeamten geplant.“

Ebenso werden zum Um- und Erweiterungsbau auf dem Postgrundstück in Görlitz als erste Rate 84 000 Mark verlangt. Die Erläuterungen besagen:

„In Görlitz besitzt die Reichs-Postverwaltung zwei eigene, getrennt von einander gelegene Grundstücke. Auf dem einen derselben ist der Post-, auf dem anderen der Telegraphenbetrieb untergebracht. Die Diensträume des im Jahre 1851 errichteten Postamtsgebäudes haben sich schon seit Jahren für den erheblich gestiegenen Verkehr der aufblühenden Stadt als völlig unzulänglich erwiesen. Sowohl die für das Publikum bestimmten Schalterräume, als auch die Diensträume selbst reichen so wenig aus, daß die lebhaftesten Beschwerden der Bevölkerung laut geworden sind, während die Sicherheit und die Ordnung des Dienstes gefährdet werden. Das vorhandene Grundstück bietet für den Erweiterungsbau hinreichenden Raum; durch die Ausführung dieses Baues wird zugleich die Möglichkeit der im Interesse des Publikums wie des Dienstes gleich wünschenswerthen räumlichen Vereinigung des Telegraphenamts mit dem Postamte gewährt. Mit der Ausführung des Baues wird im Etatsjahre 1887/88 vorzugehen sein. Die Kosten des Baues sind in dem Bau-Entwurf einschließlich der Plan- und Modellarbeiten auf 282 040 Mark berechnet. Im ersten Baujahre werden voraussichtlich 80 000 Mark für den Bau und 4000 Mark für die Beschaffung von Interimsräumen, zusammen also 84 000 Mark, zu zahlen sein. Außer für den Postamtsvorsteher, den Telegraphenamtsvorsteher und für einen Unterbeamten, welche jetzt schon Dienstwohnungen innehaben, sollen weitere Dienstwohnungen nicht eingerichtet werden. Nach Beendigung des Um- und Erweiterungsbaues auf dem Postgrundstück wird das Telegraphengrundstück für Rechnung der Reichskasse zu veräußern sein.“

Für ein neues Dienstgebäude in Neustadt (Oberschlesien) werden 60 000 Mark als erste Rate gefordert und dazu gesagt:

„In Neustadt (Oberschl.), dessen Einwohnerzahl in Folge der in schwunghaftem Aufblühen begriffenen gewerblichen Verhältnisse der Stadt bereits auf mehr als 16 000 gestiegen ist, befindet sich das Postamt noch in den im Jahre 1857 zu Postzwecken angemietheten Räumen. Der Geschäftsumfang des Postamts hat aber im Laufe dieser Zeit in solchem Maße zugenommen, daß die Räume für das jetzige Verkehrsbedürfniß in keiner Weise mehr ausreichen. Da das Grundstück einer Einfahrt nach dem Hofe entbehrt, muß das Verladen der Päckereien über den stark benutzten Hausflur hinweg vor der Eingangsthür auf der Straße geschehen. Dadurch wird sowohl der Zugang zu den Schalterräumen, als auch der Verkehr auf der Straße vor dem Posthause derart gehemmt, daß die Polizei-Verwaltung sich neuerdings zum Einschreiten gegen das Verladen der Postpackete vor dem Hause veranlaßt gesehen hat. Eine schleunige Abhilfe dieser Mißstände ist dringend geboten. Eine solche läßt sich nach den in Betracht kommenden Verhältnissen nur durch die Herstellung eines neuen Postgebäudes erreichen. Einen hierzu geeigneten Bauplatz hat die Reichs-Postverwaltung im Etatsjahr 1884/85 für 20 200 M. bereits erworben. Die Baukosten sind einschließlich der Plan- und Modellarbeiten auf 120 000 M. veranschlagt. Für 1887/88 werden davon 60 000 M. vorzusehen sein. Es liegt in der Absicht, für den Postamtsvorsteher und für einen Unterbeamten Dienstwohnungen einzurichten.“

Endlich wird eine gleiche Forderung mit 80 000 M. als erste Rate auch für Myslowitz gestellt und folgendermaßen begründet:

„Das Postamt in Myslowitz ist bisher miethsweise in getrennten Dienststellen, theils in der Stadt, theils in einem zum Bahnhofe gehörigen Gebäude, untergebracht worden. An beiden Stellen sind die Diensträume bei weitem zu beschränkt und in ihrer Einrichtung für den Betrieb in hohem Grade unzweckmäßig. Die hieraus entspringenden Unzuträglichkeiten machen sich um so fühlbarer, als bei dem Postamte in Myslowitz ein recht bedeutender, in stetem Wachsthum begriffener Verkehr, namentlich als Aus- und Eingangspunkt für Galizien, die Bukowina, Südrußland und Rumänien, sowie für Konstantinopel abzuwickeln ist. Andere passendere Räume sind nicht zu erlangen, und ebenso hat der Plan, einen Unternehmer zur Herstellung und miethsweisen Hergabe eines Postgebäudes zu gewinnen, aufgegeben werden müssen. Es erübrigt vielmehr nur, ein reichseigenes Postgebäude aufzuführen. Zu dem Behufe hat die Reichs-Postverwaltung einen geeigneten Bauplatz für den mäßigen Preis von 10 000 M. bereits erworben. Mit der Herstellung des Baues wird zur Befriedigung des vorliegenden dringlichen Bedürfnisses im Etatsjahre 1887/88 vorzugehen sein. Die Kosten desselben sind einschließlich der Plan- und Modellarbeiten auf 161 000 M. veranschlagt. Für das erste Baujahr genügen 80 000 M. Der Postamtsvorsteher und ein Unterbeamter sollen Dienstwohnungen erhalten.“

Zur Vergrößerung des Postgrundstückes in Liegnitz werden 119 610 M. gefordert, wozu die Regierung sagt:

„Die auf dem reichseigenen Postgrundstück in Liegnitz vorhandenen beiden Dienstgebäude, in welchen die Ober-Postdirection, das Postamt und das Telegraphenamt sich befinden, sind für das Dienstbedürfniß nicht mehr ausreichend. Sowohl für die Ober-Postdirection, als auch für den Post- und Telegraphenbetrieb ist eine Erweiterung der Diensträume dringend erforderlich. Auf dem Postgrundstück selbst läßt sich eine solche Erweiterung nicht erreichen, da dasselbe hierzu nicht hinreichenden Raum bietet und überdies wesentlichen Baubeschränkungen unterliegt; es ist vielmehr eine Vergrößerung des jetzigen Postgrundstücks zu diesem Zwecke nothwendig. Die Eigenthümerin der für die Vergrößerung des Postgrundstücks allein geeigneten Nachbarliegenschaft hat sich zur käuflichen Ueberlassung derselben an die Reichs-Postverwaltung für den Preis von 117 000 Mark event. gegen Uebernahme der auf dem Grundstück haftenden Hypotheken von 111 000 M. unter der Bedingung bereit erklärt, daß der Ankauf spätestens im Etatsjahre 1887/88 erfolgt. Der Flächeninhalt des anzukaufenden Grundstücks beträgt 2 680 Quadratmeter. Der Kaufpreis, welchem u. a. noch die für die Hypotheken bis zu deren Tilgung zahlbaren Zinsen im Höchstbetrage von rund 2610 M. hinzutreten, ist unter Mitberücksichtigung des letzteren als angemessen zu erachten. Von der Kaufgelegenheit wird Gebrauch zu machen sein.“

Politische Uebersicht.

Breslau, 26. November.

Der Wortlaut der Militärvorlage, sowie der wesentliche Inhalt ihrer Begründung ist bereits telegraphisch mitgetheilt worden. Es handelt sich um die Vermehrung der Friedenspräsenzstärke des Heeres um 41 135 Mann und zwar schon vom 1. April 1887 an. Von diesem Zeitpunkt ab wird die Zahl der Infanterie-Bataillone von 503 auf 534, also um 31 erhöht, von denen 15 zur Bildung von 5 neuen Regimentern, ein 16. zur Bildung eines Jägerbataillons und die übrigen 15 zur Verstärkung bestehender Regimenter um ein 4. Bataillon verwandt werden sollen. Ferner soll die Zahl der Batterien der Feldartillerie von 340 auf 364, also um 24 erhöht werden. Durch diese Erhöhung der Friedenspräsenz würde die Kriegsstärke der Armee um etwa 130 000 Mann vermehrt werden. Die jährliche Mehreinstellung würde etwa 13 000 Mann

---

Zwei Brüder.*)

Von M. Galandi. [11]

Vor Erichs Geist erhoben sich bei dieser Vorstellung Secretärsmodelle von historischer Tragweite. Und wenn auch nicht Mitglied einer Großmacht, präsidirte Graf Kronau mindestens im Landtag. Das deutete der Brief an. Etwas aufgeregt kam er mit seiner Neuigkeit in das Familienzimmer.

„Mein Gott, welch ein Glück — — diese liebe Eugenie“, sagte Christiane mit bebender Stimme.

„Ich stelle mich nicht gern unter den Schutz von Weiberröcken“, meinte Erich hochmüthig. „Auch die abhängige Stellung kann mich nicht reizen. Aber es ist wenigstens ein Anfang.“ — Die Räuber gingen ihm noch im Kopfe herum.

* * *

Mit einer Leichtigkeit, die theilweise den Umständen, hauptsächlich aber seiner natürlichen Begabung zuzuschreiben war, hatte Erich in der Gesellschaft festen Fuß gefaßt. Seine früheren Beziehungen kamen ihm dabei zu Statten. Es war die alte Geschichte: wenn er liebenswürdig sein wollte, bezauberte er Alle; und hier wollte er es einmal sein.

Die Gräfin Kronau, die am Ende mehr als ihr Gatte dieses hübschen Secretärs benöthigt schien, hatte ihn in ihrem Hause salonfähig erklärt. Und damit war seine Stellung gesichert. Seitdem kam er nicht blos gelegentlich als Eugenie Döhlau's Spielkamerad zur Geltung; er wurde überall als Cavalier behandelt.

Die jungen Damen fanden ihn sehr chik und die Junker ehrten in ihm einen Gesinnungsgenossen, der zu leben wußte. Seine Theateraffaire, weit entfernt, ihm zu schaden, wob eher einen interessanten Nimbus um seinen Ruf und fand hier bei Dilettantenaufführungen en petit comité gerechtere Würdigung, als vor einem gemischten Publikum.

Mit Lieutenant Hoven war Erich rasch intim geworden. Er hatte sich von ihm in den Jokeyclub einführen lassen und dort, zwar nicht auf geflügeltem Pegasus, aber auf einer Rosinante des Stallmeisters die ersten kecken Lorbeeren in der Reiterkunst gebrochen. Daß er sich dabei um ein Haar das Genick gebrochen hätte, war nur noch wirkungsvoller. Er warf mit cavalieren Schlagwörtern nur so um sich und bewegte sich, mit einem Wort, auf dem schlüpfrigen Terrain wie ein Fisch im Wasser.

Eugenie war von diesem Resultat nicht befriedigt; sie hatte gehofft, daß er das Leben nach seinen Erfahrungen ernster nehmen würde; daß er in seine Stellung einen gewissen Ehrgeiz hineintragen möchte. An Talent fehlte es ihm ja nicht und Graf Kronau war gewiß der Mann, jedes ernste Streben zu unterstützen.

Nun aber — was spielte Erich auf seinem Posten? Den Secretär einer koketten Frau. Und dafür eben hatte sie ihn zu gut geglaubt. Aber wenn er das nicht selbst fühlte — — sagen würde sie es ihm nicht.

Es ist wahr, Erich hatte zuweilen dieses dunkle Gefühl; es konnte dann ein Verdruß über ihn kommen, der bis zur Rücksichtslosigkeit gegen die Gewohnheitsrechte der Gräfin ging. Und es bedurfte ihrer ganzen Nachsicht für das schöne Spielzeug, um es nicht zum Bruch kommen zu lassen. Er war einmal so — — man mußte ihm etwas zu gute halten.

So war es ein paar Mal vorgekommen, daß er einen ehrenvollen Auftrag en discretion, in dem Cavaliers- und Bedientendienst sich so verzweifelt ähnlich sehen, mit einem kurzen Schellen nach dem Lakaien beantwortete und diesem das zarte Verlangen der Gnädigen in sehr brüsker Form übersetzte. Und dann kam es wie Scham über ihn und sein besseres Können. Und er stürzte sich kopfüber in einen Wust verwickelter Arbeiten, die er, bis zur Verblüffung des Grafen, im Umsehen erledigte.

„Sehr schön, lieber Weiße; das haben Sie brillant gemacht. Liefern Sie mir noch ein Dutzend solcher Arbeiten und ich erkläre Sie zum Meister und mich selbst als votre très humble serviteur. Kommen Sie morgen wieder in mein Bureau; sehr zeitig, wenn ich bitten darf.“ Und „Dieser Weiße ist ein fabelhafter Kopf“, pflegte er dann seinen Vertrauten zuzuflüstern. „Wenn Der einmal will, — schade nur, er hat keine Stetigkeit.“

Nein, er hatte keine Stetigkeit. Sein Arbeitsfieber, seine Anfälle von Ehrgeiz pflegten immer nur bis zum Sonnenuntergang zu dauern. Wenn der Abend kam, dann holte ihn Hoven ab; dann gingen sie in den Club, tranken, spielten — — verbrachten die Zeit bis zum Morgen. Bis Erich, auf gute Manier und Bedientengunst, sein Logis im gräflichen Seitenflügel erreichte, sich dort gesagt hatte, daß er ein miserabler Wicht sei, der es nie zu etwas brachte; daß er das neue Leben, auf das er noch gestern geschworen, befleckt hatte, in den Staub getreten — — wieder und immer wieder. Wofür aber, — ja, wofür in aller Welt Namen?

Wenn er bei Eugenie war, stimmten sie so gut zusammen. Dann sprachen sie sich den Kopf heiß von großen, schönen Dingen; und dann flammte es in ihm auf, das Bewußtsein, daß das Leben nicht für den Tageslauf berechnet war, sondern in die Zukunft tragen sollte; daß es seine Ziele hatte, und daß er der Mann war, diesen Zielen ein Stück vorzuhelfen. Dann setzte er sich an den Flügel und spielte sich all' sein verworrenes Träumen, seinen Schmerz und seine Begeisterung aus der Seele heraus, bis er sie alle zum Schweigen gebracht hatte, die Hovens und die anderen Gecken; bis man ihm lärmend Beifall schlug und Eugenie am Ende auf ihn zutrat mit einem leisen: „Sie haben mir wieder einmal die Thränen in die Augen phantasirt, Sie böser, unverbesserlicher Mensch.“

Wenn aber die Gräfin Kronau ihn zum Spielen bat, dann konnte er nicht; dann fehlte ihm die Stimmung oder die Noten oder sonst irgend etwas. Und dann stand er auf und zog sich mit einer Galanterie, mit einem abgeschmackten Witz aus der Affaire, den ihm die gefühlvolle Gräfin gerade so zu gute hielt, wie Andere ihm Manches zu gute hielten, dem — unverbesserlichen Menschen.

Es war Mittwochabend bei Döhlaus. Sie empfingen jeden Mittwoch ihre Freunde; der alte Herr zu seinem Whist, Eugenie zum Plaudern, zum Musiciren — —

Erich war spät gekommen: „Als beurlauter Schleppträger,“ sagte er ihr, und fuhr dann flüsternd fort: „die Gräfin hat eine neue Idee; sie will incognito auf den großen Maskenball und ich soll ihren Cavalier abgeben.“

„Nun — — und?“ fragte Eugenie, die Stirn faltend.

Er zuckte die Achseln.

„Herrendienst geht vor Gottesdienst.“

Sie antwortete nicht, drehte sich um und kam dann noch einmal auf ihn zu.

„Was ich Sie lange fragen wollte — warum meidet Ihr Bruder unser Haus so beharrlich?“

Erich zuckte die Achseln: dieser ehrenwerthe Bruder pflegte ihn nicht zum Vertrauten seiner Gefühle zu machen. „Uebrigens,“ setzte er gutmüthig hinzu, „Sie wissen ja, wie Martin ist.“

„Nicht sehr empfänglich für alte Freundschaft.“

„O, das wollte ich nicht sagen. Blöde ist er, ungeschickt — — alles, was Sie wollen; aber vergeßlich nicht. Er spricht mit großer Achtung von Ihnen Allen.“

„Dann soll er es mir einmal beweisen.“

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

betragen; also noch hinter der Zahl der überzählig bleibenden Dienstpflichtigen zurückstehen. Vom 1. April 1887 würde nach der Vorlage die Infanterie in 534 Bataillone, die Cavallerie in 465 Escadrons, die Feld-Artillerie in 364 Batterien, die Fußartillerie in 31, die Pioniere in 19 und der Train in 18 Bataillone formirt sein. Die Steigerung der Ausgaben in Folge dieses Gesetzes wird in den Motiven auf 20 Millionen Mark im Ordinarium und auf 24 Millionen M. an einmaligen Ausgaben, abgesehen von der Erhöhung des Pensionsfonds und den Ausgaben für Casernirung berechnet. — Es sollen neu errichtet werden: 2 Divisionsstäbe, 4 Infanterie-Brigadestäbe, 1 Cavallerie-Brigadestab zwecks Errichtung je einer dritten — der 32. und 33. — Division beim 12. (königlich sächsischen) und 15. Armeecorps unter gleichzeitigem Fortfall des beim 12. (königlichen sächsischen) Armeecorps bestehenden Cavallerie-Divisionsstabes. Infanterie: 5 Regimenter (4 preußische, 1 sächsisches), 15 Bataillone (15 preußische). Jäger: 1 Bataillon (1 sächsisches). Feldartillerie: 21 Abtheilungsstäbe (16 preußische, 2 baierische, 1 sächsischer, 2 würtembergische), 21 Batterien (17 preußische, 2 baierische, 3 sächsische, 2 würtembergische). Eisenbahntruppen: 3 Bataillonsstäbe (2 preußische, 1 baierischer), 9 Compagnien (6 preußische, 1 baierische, 1 württembergische, 1 sächsische). Pioniere: 1 Compagnie (1 preußische). Train: 14 Compagnien (12 preußische, 1 sächsische, 1 würtembergische).

In **Frankreich** ist die Stimmung zwischen der Regierung und der Majorität der Kammer in Folge der Budgetberathungen eine sehr gereizte geworden. Vorgestern kam es in der Kammer zu lebhaften Auftritten zwischen **Freycinet** und dem Vorsitzenden des Budgetausschusses, **Rouvier**. Die am Marinebudget vorgenommenen Abstriche sollen den Marineminister bewogen haben, seine Demission einzureichen. Wie es heißt, wird das Ministerium morgen in der Kammer die Vertrauensfrage stellen.

Deutschland.

± **Berlin,** 25. November. [Aus der Stadtverordnetenversammlung.] Die heutige Sitzung wurde durch den Vorsteher mit der Verlesung eines Schreibens der Frau Kronprinzessin eröffnet, worin dieselbe der Versammlung für die Wünsche zum Geburtstage in warmen Worten dankt und für die Bestrebungen der städtischen Behörden ihre rege Theilnahme ausdrückt. Aus der umfangreichen Tagesordnung, welche u. a. wie gewöhnlich eine Anzahl von Grundstückserwerbungen für Schulzwecke enthielt, wollen wir nur eine Vorlage besonders hervorheben: ein Antrag des Magistrats, betr. die Ueberlassung zweier Bauplätze und Zahlung einer Beihilfe von 108 000 Mark an den Verein für Volksbäder zum Zwecke der **Errichtung zweier Volksbadeanstalten**. Es entspann sich über diesen Antrag eine große und umfangreiche Debatte, an welcher die hervorragendsten Mitglieder theilnahmen. Außer den Stadtverordneten **Spinola**, **Leo** und Stadtrath **Borchardt**, trat besonders Professor **Virchow** in längerer Rede für die Vorlage ein, während dieselbe von den Stadtverordneten **Kalisch**, **Lövel** und **Singer**, welchem das Tagen des Reichstages gegenwärtig auch die Theilnahme an den städtischen Geschäften ermöglicht, entschieden bekämpft wurde. Indessen richtete sich, wie wir gleich bemerken wollen, die Opposition nicht etwa gegen den Grundgedanken der Vorlage, sondern die Gegner waren vielmehr der Meinung, daß der Magistrat nicht weit genug gegangen sei; die Stadt solle nicht die Hilfe von Privatvereinen für den beabsichtigten Zweck in Anspruch nehmen, sondern ganz selbstständig vorgehen und aus Communalmitteln Volksbadeanstalten in möglichst großer Zahl gründen. Man darf wohl erwarten, daß dieses Verlangen später erfüllt werden wird; vorerst aber wird man gewiß damit zufrieden sein, daß die Majorität nicht das Erreichbare abgelehnt, sondern die Vorlage angenommen hat. Doppelt giebt, wer schnell giebt und kann auch nicht Allen sofort geholfen werden, so ist es immer besser, Einigen zu helfen, als die Hilfe überhaupt aufzuschieben. Man wird sich gewiß an diesem Anfange nicht genügen lassen, sondern das weiter gesteckte Ziel fest im Auge behalten.

[Ueber einen bedauerlichen Vorfall zwischen Militär- und Civilpersonen vor dem Gebäude der Reichsdruckerei] erhält die „Nat.-Ztg." folgende Mittheilung: In dem auf dem Grundstück Oranienstraße 100 belegenen Keller-Schanklocal von August Zug waren Mittwoch Abend kurz nach 10 Uhr mehrere der anwesenden Gäste in einen Streit gerathen, der schließlich derartige Dimensionen anzunehmen drohte, daß der Wirth sich veranlaßt sah, die Excedenten aus dem Local zu weisen. Auf der Straße angekommen, setzte sich der Streit auf dem Straßendamm und dem Bürgersteig vor der Reichsdruckerei fort und artete dort schließlich in eine große Schlägerei aus, in deren Verlauf auch der vor der Reichsdruckerei stationirte Militärposten in das Handgemenge mit hineingezogen wurde und ihm einer der Ruhestörer den Helm vom Kopfe stieß. Der Soldat schritt nunmehr zu einer Arretirung des Excedenten und stellte denselben in das Schilderhaus. Kaum war dies geschehen, als sich mehrere Complicen des Verhafteten auf den Soldaten stürzten und den Gefangenen zu befreien versuchten. Der Verhaftete erlangte so die Freiheit wieder, während es dem Posten gelang, einen der Befreier zu ergreifen und zu arretiren. Da der Befreite nun zu entfliehen versuchte, so sah sich der Militärposten, nachdem eine dreimalige Aufforderung zum Stehenbleiben vergeblich gewesen, gezwungen, einen Schuß auf den Davoneilenden abzufeuern. Die Kugel traf den Unbekannten in den linken Unterschenkel, das Wadenbein durchbohrend. In Folge der Verwundung brach der Getroffene sofort zusammen. Der herbeieilende Revierwächter **Zimmer** brachte den Verwundeten behufs Anlegung eines Verbandes nach der in der Oranienstraße 107 belegenen Sanitätswache, während der zweite Arrestant nach dem Polizeibureau in der Oranienstraße überführt wurde. Beide Arrestanten verweigerten sowohl auf der Polizeiwache wie auch auf der Sanitätswache die Angaben ihres Namens und der näheren Details. Der Verwundete wurde nach Anlegung eines Nothverbandes in die königliche Charité, der Nichtverwundete nach dem Polizeigewahrsam am Molkenmarkt geschafft. Durch Privat-Recherchen wurde ermittelt, daß der Angeschossene ein unter dem Spitznamen „Kellner Adolph" ziemlich übel berüchtigtes Individuum Namens Adolph **Jahnke** sei.

1. **Leipzig,** 25. Nov. [Die Diätenprocesse vor dem Reichsgerichte.] Vor dem IV. Civilsenate des Reichsgerichtes, welchem der Präsident des Reichsgerichtes Dr. **Simson** vorsitzt, kamen heute die Diätenprocesse gegen die Reichstagsabgeordneten **Dirichlet** und **Hasenclever** zur Verhandlung. Die Landgerichte hatten bekanntlich den Klageantrag des preußischen Fiscus auf Rückzahlung empfangener Diäten zurückgewiesen; die Oberlandesgerichte Königsberg bezw. Naumburg a. S. hatten jedoch auf die Berufung des Fiscus hin dem Klagantrage, wenn auch nicht in allen Punkten, entsprochen. Herr Dirichlet hatte zugegeben, 500 Mark aus dem Diätenfonds der früheren Fortschrittspartei erhalten zu haben und war zur Herauszahlung derselben an den Fiscus verurtheilt worden. Von weiteren 1500 Mark, die er nach Behauptung des Fiscus noch erhalten haben soll, behauptete er, er wisse nicht mehr genau, ob er dieselben erhalten habe. Das Oberlandesgericht Königsberg erkannte in dieser Beziehung dahin, daß die Zahlung resp. Nichtzahlung von einem zu leistenden Ueberzeugungseide des Beklagten abhängig sein solle. Der Abg. Hasenclever hatte ebenfalls zugegeben, 1501 Mark erhalten zu haben. Die Entscheidung der Oberlandesgerichte stützte sich darauf, daß nach Artikel 32 der Reichsverfassung die Reichstagsabgeordneten keine Besoldungen und Entschädigungen beziehen dürfen, und daß nach dem preußischen Landrechte der Fiscus berechtigt ist, einem Unterthanen einen Gewinn, der aus einem unerlaubten Geschäfte herrührt, zu entreißen. In dem Geben resp. Annehmen der Diäten aus Privatmitteln wurde eine nach der Reichsverfassung unerlaubte Entschädigung und ein nach dem Landrechte unerlaubtes Geschäft erblickt. Die Revision des Herrn Dirichlet wurde von Herrn Geh. Justizrath **Dorn** vertreten. Aus seinen Ausführungen theilen wir folgendes mit: Der zweite Richter hält sich an den Wortlaut des Art. 32, wonach Abgeordnete weder Besoldungen noch Entschädigungen beziehen dürfen. Ich bin der Ansicht, daß bei Entschädigungen ebenso an Bezüge aus Staatsmitteln zu denken ist, wie bei Besoldungen, es wird in beiden Fällen an dieselbe Quelle gedacht sein, aus der die Gelder fließen sollen oder nicht. Es wäre wenigstens sehr incorrect ausgedrückt, wenn die ganze Auffassungsweise sich plötzlich in demselben Satze ändern sollte. Wenn die Auslegung der in Betracht kommenden Paragraphen des Landrechts durch den zweiten Richter zutreffend sein soll, so entstehen ganz unhaltbare Rechtszustände in Deutschland. Irrig ist die Ansicht des Oberlandes-Gerichts, daß man, obwohl Artikel 32 keine civil- oder strafrechtlichen Folgen ausspricht, dem nachgeholfen werden könne und müsse durch das Landesgesetz. Die Aeußerung Bismarcks in der Reichstagssitzung vom 15. April 1867, daß er in den Entwurf des betr. Paragraphen nichts hineinzuinterpretiren habe, was nicht darin stehe, und daß ohne eine strafrechtliche Unterlage die Regierung nur dem etwas zu verbieten habe, dem sie etwas zu befehlen habe, ist da von großer Bedeutung. Er sagt also: es komme auf die Strafgesetze an. Aber weder in der Verfassung noch im Strafgesetzbuche sind solche Strafbestimmungen vorhanden. Die Verfassung stellt nicht einmal in staatsrechtlicher Beziehung die Folge fest, daß Abgeordnete, die Entschädigungen annehmen, ihr Mandat verlieren. Daß sie aber gar die empfangenen Beträge herauszahlen müßten, davon steht nichts in der Verfassung. Es muß doch angenommen werden, daß die Verfassung ein in sich abgeschlossenes Gesetz sein sollte. Also kann man auch nicht auf Grund einer landesgesetzlichen Bestimmung etwas in die Verfassung hineintragen und gewissermaßen einen Anhang zu der Regierung machen. Es ist doch höchst sonderbar, wenn man in einzelnen Theilen Preußens ein Resultat eintreten lassen will, welches in anderen Theilen, wo das Landrecht nicht gilt, unmöglich ist. Ich bitte daher die Berufung des Fiscus gegen das landgerichtliche Urtheil zurückzuweisen. — Herr Justizrath **Bussenius** als Vertreter des Fiscus beantragte dagegen die Revision des Beklagten gegen das oberlandesgerichtliche Urtheil zu verwerfen. Im Wege der Anschlußerklärung beantragte er Aufhebung des Urtheils, insoweit dem Beklagten ein Ueberzeugungseid nicht aber ein Wahrheitseid auferlegt ist. Ferner beantragte er im Wege der selbstständigen Revision, das Urtheil aufzuheben, soweit dem Antrage des Fiscus auf Herauszahlung weiterer 1500 M. nicht ohne weiteres Folge gegeben sei. Seine Ausführungen entsprachen im Allgemeinen der Vorentscheidung. Er legte besonderes Gewicht darauf, daß Art. 32 nicht sage „sollen keine Besoldung oder Entschädigung erhalten" sondern „dürfen". Das sei dahin zu verstehen, daß ein allgemeines Verbot vorliege und daraus müßten die Consequenzen gezogen werden. Aus den Verhandlungen des Reichstages über die Verfassung gehe hervor, daß die Sache von den verschiedensten Parteien so aufgefaßt sei wie von seinem Mandanten und dem Oberlandesgerichte. Selbst diejenigen Abgeordneten, welche damals für Diäten waren, seien hiervon ausgegangen. Bismarcks erwähnte Aeußerung könne nur so aufgefaßt werden, daß er sich über die administrative und strafrechtliche, nicht aber auch über die civilrechtliche Seite der Sache habe aussprechen wollen. Daß die Entscheidung im Sinne des Fiscus verschiedene Resultate in Preußen hervorrufe, sei richtig; dagegen sei aber nichts zu machen. Wenn sich für Alt-Preußen an die Verfassung die Consequenz knüpfe, wie sie der zweite Richter gezogen, dann sei kein Grund vorhanden, weshalb nun das preußische Landesgesetz, das Landrecht, nicht angewendet werden sollte. Solche Verschiedenheiten beständen in Preußen mehrfach, und sie würden nicht eher verschwinden, bis das bürgerliche Gesetzbuch für das Reich fertig sei. — In seiner Erwiderung beantragte Justizrath **Dorn** die selbstständige Revision des Fiscus als unzulässig zu verwerfen, da es sich nicht um ein Object von mehr als 1500 M. handle. Die Anschlußrevision bat er ebenfalls zu verwerfen, da es in dem Ermessen des Instanzrichters steht, den Ueberzeugungs- oder den Wahrheitseid aufzuerlegen, wo es sich um Fälle wie den vorliegenden handelt. — Das Urtheil lautete dahin, daß sowohl die Revision des Herrn **Dirichlet** als die beiden Revisionen des Fiscus **zu verwerfen** seien. **Gründe**: „Die Entscheidung beruht auf der Annahme, daß der Berufungsrichter den Art. 32 der Verfassung, so wie geschehen, ohne Rechtsirrthum ausgelegt und ebenmäßig ohne Rechtsirrthum das Landrecht in den angezogenen Paragraphen zur Anwendung gebracht und so verstanden hat wie geschehen. Die Anschlußrevision des Fiscus war als unbegründet zurückzuweisen, denn die bezügliche Entscheidung des zweiten Richters beruht auf thatsächlichen Einstellungen. Von einer Eidesverweigerung kann keine Rede sein. Die selbstständige Revision war in Ermangelung eines revisiblen Objectes als unzulässig zu verwerfen. Die Kosten treffen den Beklagten zu 4/7, den Fiscus zu 3/7.

Die Revision **Hasenclevers** wurde gleichfalls verworfen.

Duisburg, 24. November. [Eisenbahnunglück.] Die „Rh. W. Z." meldet: Der gegen halb zehn Uhr fällige Schnellzug aus Düsseldorf erlitt einen Zusammenstoß mit dem fast zu gleicher Zeit nach Hochfeld abgehenden Güterzug, indem er auf die Kreuzung der beiden betreffenden Geleise, zwischen dem Centralbahnhof und dem Grunewald, mit voller Wucht in die Flanke des letzteren Zuges lief. In Folge dessen wurden drei beladene Kohlenwagen aus dem Geleise geworfen, zwei davon vollständig und der dritte zum Theil zertrümmert. Kohlen und Wagenreste bildeten einen Haufen. Die Locomotive des Personenzuges entgleiste und wurde umgeworfen. Der ihr folgende Gepäckwagen fuhr in den ihm folgenden Personenwagen 3. Klasse hinein und zerdrückte in demselben zwei Coupés, in denen sechs oder sieben Personen saßen, die alle mehr oder weniger verletzt wurden. Die heftigen Nothsignale, der Krach des Anpralles und das Hilfegeschrei rief rasch Leute genug zusammen, um 3 in dem schwer beschädigten Personenwagen eingeklemmte Passagiere, zwei Damen und einen Herrn, zu befreien. Die Coupétheile mußten förmlich um sie herum weggerissen und weggeschlagen werden. Besonders eine jüngere Dame, die Frau des Bahnassistenten Schöllen aus Düsseldorf, Schützenstraße 7, befand sich in entsetzlicher Lage. Sie konnte kein Glied bewegen, so war sie mit Kopf, Armen und Füßen eingeklemmt. Blutüberströmt wurde sie dann nach dem St. Vincenzhospital gebracht und ist ihr Zustand sehr bedenklich, namentlich wegen der Kopfverletzung. Ihr Gatte kam auf telegraphische Nachricht mit dem nächsten Zuge hierher geeilt. Die Verletzungen der übrigen Personen ließen eine Ueberführung derselben ins Hospital nicht dringend nothwendig erscheinen. Mehrere Aerzte legten im Bahnhofe Verbände an, so daß die Betreffenden trotzdem weiterreisen konnten. Der schwere Unfall hatte natürlich allgemeine Betriebsstörung zur Folge, alle Züge bekamen mindestens eine Stunde Verspätung, trotzdem man mit der Aufräumung sofort begann. Der Herr Erste Staatsanwalt Weyer begab sich in Begleitung des Herrn Polizeiinspectors Terpe und eines Gerichtsbeamten sogleich auf die Unglücksstätte zur vorläufigen Aufnahme des Thatbestandes. Die betreffenden Weichenwärter trifft aber, wie wir vernehmen, keine Schuld. Dem Schnellzuge war nämlich das Einfahrtssignal noch nicht gegeben, sein Locomotivführer behauptet das Gegentheil. Es war nebliges Wetter.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. November.

* **Kirchliche Nachrichten aus Schlesien.** Die „Schles. Kirchenztg." berichtet: Gestorben am 30. October 1886 der Pfarrer Storch in Friedrichsgrätz, Diöcese Oppeln, im 75. Lebens- und 48. Amtsjahre. — Berufen seit 1. Mai d. J. der Pfarrer Kolepke in Riesenburg (Westpr.) zum Divisionspfarrer der königl. 11. Division in Breslau. — Nach einem Erlaß des königl. Consistoriums wird fortan bei Prüfung der theologischen Candidaten auch darauf geachtet werden, ob sie ein gewisses Maß von musikalischer Bildung besitzen. Demzufolge haben die Candidaten in dem von ihnen

Kleine Chronik.

Breslau, 26. November.

Ueber das fünfundzwanzigjährige Schriftsteller-Jubiläum Adolph L'Arronge's berichtet die „Nat.-Ztg.": Zu hohen Bergen thürmten sich die Blumenspenden auf, für die reichen und kostbaren Geschenke reichten die weiten Räume der Wohnung nicht aus, und während sie überall untergebracht wurden, wo nur ein Plätzchen sich bot, kamen immer neue Spenden von Freunden und Verehrern hinzu. Die officielle Feier vollzog sich auf der Bühne des Deutschen Theaters, nachdem am Morgen die Theater-Capelle den Tag mit einem Ständchen in der Wohnung L'Arronge's eingeleitet hatte. Die Bühne stellte ein reich geschmücktes Zimmer dar, in welchem neben den Angehörigen des Deutschen Theaters, die Societäre an der Spitze, zahlreiche Deputationen von Kunstinstituten, darunter alle Berliner Theater und viele auswärtige Bühnen, vertreten waren. Neidlos wurde dem erfolgreichen Theaterleiter von seinen Collegen, aus freundlichster Gesinnung dem Schriftsteller von den hervorragendsten Schriftstellern Gruß und Dank gebracht. Unter den schriftlich eingelaufenen Glückwünschen sei in erster Reihe der des Cultusministers von Goßler erwähnt. Aus Dresden telegraphirte der dort weilende General-Intendant der Königl. Schauspiele, Graf Bolko von Hochberg. Nicht weniger als fünf Orden wurden L'Arronge verliehen. Es sei hierbei bemerkt, daß L'Arronge erst kürzlich einen preußischen Orden erhalten hat. In unabsehbarer Reihe folgten sich die Deputationen, keine kam mit leeren Händen. Was zunächst das Deutsche Theater anbetrifft, so übergaben seine Mitglieder ein Album von so großem Umfange, daß ein Tisch von mittlerer Größe zu seiner Aufnahme nicht ausreicht. Es enthält mit einer Adresse die Bilder sämmtlicher Instituts-Angehörigen ohne Ausnahme. Frau Niemann-Raabe hielt die Ansprache. Eine Collectivgabe aller Berliner Bühnen umfaßte in einem ebenfalls kostbaren Album, das von Lorbeer umrankt war, 300 Bilder der Künstler von allen Berliner Bühnen. Eine kostbare Adresse, deren Verfasser Paul Lindau ist, wurde Namens der Genossenschaft deutscher Bühnenangehörigen durch die Herren Krolop und Dehnicke überreicht. Ein weiteres Album wurde von den Bühnendichtern gewidmet, es fehlen darin nicht die Bilder von Gustav Freytag, Paul Heyse, Wilbrandt, kaum einer der erfolgreichsten Bühnenschriftsteller unserer Tage. Büsten waren ebenfalls in größerer Zahl vertreten. Geh. Rath Werder hatte eine köstliche Venusbüste, Paul Lindau seine eigene Büste gestiftet, Friedrich Haase schenkte ein großes Gemälde L'Arronge's. Ein ganz eigenartiges Geschenk war die Gabe eines Verwandten: eine Sammlung von Theaterzetteln der ersten Aufführungen aller L'Arronge'schen Stücke an allen hervorragenden Bühnen, eine Sammlung, die außerordentlich schwer zusammenzubringen war. Für die Blumenspenden aus den ersten Gesellschaftskreisen waren die Treibhäuser in weitem Umkreise geplündert. Es war in dem unaufhörlichen Kommen und Gehen nicht möglich, eine Uebersicht zu gewinnen. Bis 1 Uhr Mittags waren mehr als 400 Telegramme eingegangen.

* **Max Bruch's Oper „Loreley"** wird, wie wir hören, nach etwa 20jähriger Pause, jetzt auf besonderen Wunsch des Großherzogs im Hoftheater zu Weimar neu einstudirt und daselbst am 5. December in Scene gehen. Die Oper kam 1863 zuerst in Mannheim und dann in vielen anderen Städten zur Aufführung.

Stoltze-Feier. Anläßlich des 70. Geburtstages des gefeierten Frankfurter Volksdichters Friedrich Stoltze wurde am 21. d., dem Geburtstage des Jubilanten, in Frankfurt a. M., eine Festfeier veranstaltet, welche schon am vorhergegangenen Abende durch einen Fackelzug würdig eingeleitet wurde. Am Geburtstage selbst wurden dem Gefeierten von verschiedenen Deputationen in seiner Wohnung Glückwünsche dargebracht, und demselben Namens der Frankfurter Bürgerschaft ein kostbarer Pokal im Style Jamnitzer's überreicht. Zugleich wurde dem Jubilar mitgetheilt, daß ein „Friedrich Stoltze-Fonds" begründet worden sei, um dem Manne, der in heiteren Liedern wie in tiefempfundenen Dichtungen Alt-Frankfurts Art und Geist den kommenden Geschlechtern bewahrt hat, ein Zeichen der Verehrung und Anerkennung darzubringen, und ihn in den Stand zu setzen, sein vorhandenes reiches schriftstellerisches Material, unbehelligt durch die Sorgen des Tages, der Mit- und Nachwelt zu überliefern. Nachmittags fand noch im Geburtshause Stoltze's, im „Rebstock", eine sinnige Begrüßung des Dichters statt, wobei eine vom Bezirksvereine Alt-Frankfurt gestiftete Gedenktafel am Hause enthüllt wurde.

Ein anatomisches Räthsel. Im Grand Central-Theater zu Philadelphia fand in Gegenwart von etwa fünfzig Aerzten eine Privatvorvorstellung des Dänen C. Baggesen statt, welcher dort Vorstellungen gab und als ein anatomisches Räthsel bezeichnet wird. Der Mann erschien bis auf einen Schurz nackt, so daß man jede Muskel des Körpers deutlich spielen sehen konnte; er ist ein noch junger, schmächtig, aber kräftig gebauter Mensch von etwa 5 Fuß 6 Zoll Größe. Wie sämmtliche Aerzte versichern, ist ihnen noch nie ein Mensch vorgekommen, der z. B. aufrecht stehend sein Rückgrat so zu drehen vermochte, daß Brust und Gesicht nach rückwärts stehen und der dann ohne Schwierigkeiten Bewegungen mit dem Kopfe und den Armen ausführen kann. Er stellte sich z. B. fest hin, zog seinen Rock an, setzte einen Hut auf und bog dann den Oberkörper nach hinten, so daß es aussah, als ob er sich nur gedreht hätte; erst als er dann rückwärts zu treten begann, bemerkte man die Täuschung. Die Bilder, welche von ihm in den Schaufenstern und in öffentlichen Localen zu sehen sind, sind keineswegs übertrieben, im Gegentheil übertreffen die geradezu haarsträubenden Leistungen noch die Darstellungen. Er vermag sein Rückgrat wie eine 8 zu biegen, legt den Kopf mit dem Kinn auf die Erde und schlägt nach rückwärts die Beine darüber, bis sie unter den Armen zu stehen kommen. Zuletzt nimmt er auf Händen und Füßen, mit der Brust nach oben, Stellung und führt dann mit dem Kopf kreisförmige, schleudernde Bewegungen aus, welche, wie die Aerzte versichern, sonst nur bei Leichen möglich sind. Gleich nach Schluß der Vorstellung wurde sein Herzschlag und sein Puls von den Aerzten untersucht und als normal bezeichnet. Wie er versichert, empfindet er bei Ausführung seiner Uebungen keinerlei Schmerzen. Die Aerzte waren sämmtlich darüber einig, daß sie hier vor einem anatomischen Phänomen ständen, dem es nur durch langjährige Uebung möglich sei, eine derartige Streckung der Muskeln und scheinbare Verrenkung der Rückenwirbel auszuführen.

Ein zeitgemäßes Extempore. Aus **Dessau**, 18. November, wird der „Hall. Ztg." berichtet: Im Herzogl. Hoftheater gab die Aufführung der Oper „Czar und Zimmermann" dem Kammersänger Krebs, welcher die Partie des Czaren zu singen hatte, gestern Abend Gelegenheit zu einem Witze. In der Schlußscene des letzten Actes, in welcher Peter Michaelow sich als der Czar zu erkennen giebt und von Iwanow und dem versammelten Volke sich verabschiedet, übergiebt er dem Ersteren den verheißenen Brief mit den Worten: „Ich habe noch Großes mit Dir vor, ich ernenne Dich hiermit zum Fürsten von Bulgarien." Darob stürmischer, nicht endenwollender Jubel im Hause.

Das Elephanten-Souper. Durch unglaubliche Nachlässigkeit wurde es am 19. d. dem großen Elephanten des Circus in Woolwich in England möglich, zu entfliehen. Derselbe begab sich geraden Weges in das Haus der Dreifaltigkeitsstraße Nr. 1, sodann in die Wohnung des Bildhauers Adams, die zu ebener Erde gelegen, und gelangte direct in die Speisekammer. Dort öffnete der Elephant mit dem Rüssel sämmtliche Töpfe und Tonnen, leerte die Mehlsäcke und verspeiste nach einander den Inhalt von circa zwanzig Gläsern Dunstobst. Durch einen unglücklichen Zufall verletzte sich der Elephant an einem Glassplitter und begann darob ein fürchterliches Geheul, so daß alle Hausleute herbeieilten. Zu ihrem Schmerze bemerkte Frau Adams, daß ihr Gast seine Mahlzeiten möglichst fett liebe und daß derselbe einen steinernen Topf, der 18 Kilo Schmalz enthielt, vollständig geleert habe. Der zahme Elephant ließ sich nach diesem ausgiebigen Souper ruhig in den Circus zurückführen.

Ein Kuß durch vier Instanzen. Am 16. December 1885 fand in **Vicenza** ein großes Bankett statt und der Kaufmann Giacomo, der dort etablirt ist, hörte von seinem Tischnachbar, daß Signora Teresa Bernato, die Gattin des Hausbesitzers Bernato, die schönste Frau der Stadt sei. Giacomo, der sich nie viel um Frauen gekümmert, sprang, vom genossenen Weine erhitzt, auf und rief: „Wenn sie wirklich die Schönste ist, muß ich sie küssen, und zwar binnen einer Stunde." Giacomo nahm einen Wagen, fuhr zur Wohnung der schönen Frau, ließ sich melden, und als Madame Bernato, die in ihm einen Geschäftsfreund ihres Gatten vermuthete, ihn empfing, näherte er sich ihr, umschlang ihre Taille und küßte sie auf die linke Wange. Die Dame versetzte dem Frechen eine tüchtige Ohrfeige, dann rief sie um Hilfe. Ihr Gatte und die Dienerschaft eilten herbei, Giacomo wurde etwas unsanft zur Thür hinausgedrängt, kehrte aber trotzdem glückstrahlend zu seinen Freunden zurück und sagte: „Ich habe das schönste Weib geküßt, nun soll man mich meinetwegen hängen." Signora Bernato verklagte nun den Kußräuber bei dem Gerichte von Vicenza und dieses verurtheilte denselben zu fünf Tagen Gefängniß, fünfzig Francs Strafe und Ersatz der Gerichtskosten in der Höhe von 1057 Francs. Signor Giacomo fand dies für einen Kuß etwas zu hoch gegriffen, und appellirte an das Obergericht. Dieses bestätigte das Urtheil und Giacomo richtete seinen Recurs an den Cassationshof von Florenz. Dort wurde das Urtheil umgestoßen und der Fall vor das Tribunalgericht von Treviso verwiesen, wo er am 20. d. zur Verhandlung gelangte. Signora Teresa Bernato wohnte der Verhandlung bei; sie wirft dem Kußräuber wüthende Blicke zu und erklärt, sie werde diese Schmach ihr Leben lang nicht vergessen. Phlegmatisch erwiderte Giacomo: „Die Zeit bewirkt viel, ich dachte auch, daß ich das Vergnügen dieses Kusses lebenslänglich empfinden würde, und jetzt spüre ich gar nichts mehr davon." Das Tribunal fand die Strafe des ersten Gerichts zu strenge und verurtheilte Signor Giacomo nur zu dreißig Francs.

einzureichenden Lebenslaufe anzugeben, in welcher Weise sie für ihre Vorbildung zum geistlichen Amte auch nach der musikalischen Seite Sorge getragen haben oder aus welchen Gründen es nicht geschehen ist; und dann haben sie ein Zeugniß darüber beizubringen, daß sie während ihres akademischen Studiums die von der Universität für den genannten Zweck in theoretischer wie praktischer Richtung dargebotenen Mittel treu benutzt haben.

* **Vom IX. Schlesischen Musikfeste.** Das IX. Schlesische Musikfest, welches vom 2. bis 4. Juni nächsten Jahres in Breslau abgehalten werden wird, bringt als eins der Hauptwerke die große Cantate „Davidde penitente" (der büßende David) von W. A. Mozart. Das Werk ist von Mozart im Jahre 1785 für die Societätsmusik in Wien componirt und am 13. und 17. März zum Besten des Pensionsfonds der Musikerwittwen im Burgtheater aufgeführt worden. Als weitere Werke für das Schlesische Musikfest werden noch genannt: die Cantate „Der glorreiche Augenblick" von Beethoven, „Des Sängers Fluch" von Rob. Schumann, eine Symphonie von K. Reinecke, ein Psalm von W. Bargiel, die Ouverture zum „König Lear" von Hector Berlioz und „Mahomed's Gesang" von Ernst Flügel.

□ **Der Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt** hielt am 24. huj. unter dem Vorsitz des Geh. Kanzleiraths a. D. Schirmer im Café restaurant die übliche Monatsversammlung ab. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildeten Mittheilungen. Die wichtigste betraf den bereits bekannten Ausfall der Stadtverordneten-Ergänzungswahlen in denjenigen drei Bezirken, in denen die Mitglieder des Vereins wahlberechtigt waren. Sehr eingehend erörterte der Vorsitzende die Wahl im 19. Bezirk (III. Abtheilung), bei welcher der vom Verein aufgestellte Candidat, Herr Anger, mit einer nahe an die absolute Majorität grenzenden Stimmenzahl, dem Candidaten der vereinigten Parteien unterlegen sei. Der Sieg hätte leicht zu Gunsten Angers ausfallen können, wenn nicht einzelne Wähler, welche versprochen hatten, Anger zu wählen, theils der Wahl ferngeblieben wären, theils dem Gegencandidaten ihre Stimme gegeben hätten. Einen ungünstigen Einfluß auf den Verlauf des Wahlactes habe — so betonte des Weiteren der Vorsitzende — bei der überaus regen Betheiligung der sehr beschränkte und noch dazu durch die Schultische behinderte Raum des Wahllocals (Elementarschule an der Nicolaistraße- und Neue Weltgasse-Ecke) ausgeübt, ein Uebelstand, dessen Beseitigung auch von anderer Seite, durch eine im Fragekasten vorgefundene Notiz, angeregt wurde. Auch rügte Herr Schirmer die auf beiden Seiten beobachteten Agitationen im Wahllocale, die durchaus vermieden werden möchten. — Der zweite und dritte Punkt der Tagesordnung wurde erledigt durch die Wahl einer dreigliedrigen Commission für die Kassenrevision und einer fünfgliedrigen Commission zur Vorbereitung der Vorstandswahl. Bezüglich der letzteren erklärten sowohl der zeitige Vorsitzende wie auch dessen Stellvertreter eine etwaige Wiederwahl aus Gesundheitsrücksichten und privater Verhältnisse wegen nicht mehr annehmen zu können. — Das Hauptinteresse der Anwesenden concentrirte sich auf den nunmehr folgenden Vortrag des Dr. med. Leppmann „über die Trunksucht und deren Bekämpfung". Als eines der wirksamsten Mittel zur Bekämpfung der Trunksucht empfahl Redner das Einschreiten gegen dieselbe auf gesetzgeberischem Wege, ein Mittel, welches seitens des Vorsitzenden angefochten wurde, indem dadurch dem Denunciantenunwesen völlig Thür und Thor geöffnet würde. Der Vortrag fand allseitig lebhaften Beifall. Nach Beendigung des Vortrages that der Vorsitzende noch einen kurzen Hinweis auf die 20jährige segensreiche Thätigkeit des Vereins und wünschte demselben auch fernerhin ein kräftiges Gedeihen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Vormittag um 9 Uhr 25 Min. wurde die Feuerwehr nach der Adalbertstraße 27 gerufen. Dort war in der Wohnstube in Folge einer schadhaften Stelle am Ofenrohr das hinter dem Ofen lagernde Holz in Brand gerathen. Die Gefahr war bei Ankunft der Feuerwehr, die um 9 Uhr 51 Minuten wieder abrückte, bereits beseitigt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ϑ **Breslau,** 25. November. [Landgericht. — Strafkammer I. Aus dem Geschäftsbetrieb der Oder-Dampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer.] Heute hatten sich vor der Strafkammer I. zwei frühere Beamte der bezeichneten Gesellschaft wegen Unterschlagung zu verantworten. Das Object der angeblichen Unterschlagungen — 44 M. und 125 M. — wäre an und für sich nicht bedeutend genug, um uns zu einem Bericht über diesen Anklagefall zu veranlassen, die Verhandlung warf aber einige Streiflichter auf die in den Bureaux der Gesellschaft geübte Verwaltung, welche der Mittheilung werth sind. Als Zeuge wurde der frühere Director der jetzt in Concurs befindlichen Gesellschaft, Otto Schostag, aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Bei Feststellung seiner Personalien gab Schostag sein Alter auf 25 Jahre an. Schostag meinte, er sei wegen Betruges in Untersuchungshaft, der Vorsitzende ergänzte dies dahin, es werde ihm betrügerischer Bankrutt zur Last gelegt. Es bestanden in der Verwaltung der Gesellschaft eine „Hauptkasse" und eine „Frachtenkasse". Letztere hatte einer der heutigen Angeklagten, der Expedient Paul X., unter sich. Die Gehälter der Beamten wurden monatlich postnumerando gezahlt, es hatte sich nun unter Billigung des Directors der Gebrauch oder vielmehr Mißbrauch eingebürgert, daß die Beamten auf ihre demnächst fällige Gehaltsrate „Vorschüsse" entnahmen. Diese Vorschüsse wurden von denselben Beamten nicht blos bei der Hauptkasse, sondern gleichzeitig auch bei der Frachtenkasse erhoben. Auf diese Weise geschah es, daß der zweite der heutigen Angeklagten, der Comptoirist Herrmann R. am 20. October 1885 auf seinen Monatsgehalt, welcher 125 Mark betrug, bereits 70 Mark und 44 Mark erhoben hatte. R. gerieth am 22. October mit Schostag in Differenzen, am 26. desselben Monats erfolgte seine Entlassung. Als R. am 1. November zur Empfangnahme seines Gehaltes erschien, brachte der Hauptkassirer die 70 M. in Abzug, dem X. gegenüber erklärte R., er könne nicht bezahlen, weil er doch für seinen Lebensunterhalt Mittel brauche, es möge X. ihm also vier Wochen Stundung gewähren. Schostag, welcher nun von dem Frachtenkassirer um Genehmigung ersucht wurde, erklärte die Angelegenheit als eine Art Privatsache des X., er billigte es aber schließlich, daß R. über die restirende Summe ein am 1. December 1885 fälliges Accept gab. Nachdem Schostag in der heutigen Verhandlung diese Angaben des Angeklagten bestätigt hatte, verzichtete der Gerichtshof auf jede weitere Beweisaufnahme. Ein Gleiches geschah im zweiten Falle, der den X. allein betraf. Die Hauptkasse, so meinte derselbe, litt fast immer an Geldmangel, deshalb verlangte der Hauptkassirer, sobald sich nur einige Hundert Mark in der Frachtenkasse angesammelt hatten, das Geld für die Ausgaben der Hauptkasse. Die Ueberlieferung geschah stets gegen Quittung, diese Quittungen wurden bei der späteren Abrechnung als baares Geld gerechnet. Unterm 3. November 1885 fehlten dem X. 125 M., er behauptete, der Hauptkassirer habe irrthümlich neben 570 M. baarem Gelde auch eine über 125 M. lautende Quittung in Empfang genommen, ohne daß er diesen Betrag als vereinnahmt in den Büchern der Frachtenkasse buchte. Dies wurde seitens des Hauptkassirers zwar bestritten, derselbe erklärte sich aber dem Director Schostag gegenüber bald zur Deckung des Deficits bereit, er hatte schließlich auch die 125 M. an die Kasse gezahlt. — Der Herr Staatsanwalt beantragte in beiden Fällen die Freisprechung der Angeklagten, denn im ersten Falle liege eine Unterschlagung überhaupt nicht vor, im zweiten Falle sei die Sache zu zweifelhaft. Das Strafkammer-Collegium erkannte ohne Weiteres auf Freisprechung.

* **Liegnitz,** 24. November. [Schlägereien zwischen Fleischergesellen und Königs-Grenadieren.] Das „Tagebl." schreibt: „In der heutigen Sitzung der I. Strafkammer des hiesigen Landgerichts kam u. A. wieder eine der Schlägereien zwischen Fleischergesellen und Königs-Grenadieren zur Sprache, die vor einigen Monaten hier förmlich an der Tagesordnung waren und energisches polizeiliches Einschreiten nöthig machten. Es wurde nämlich verhandelt gegen die sämmtlich noch in recht jugendlichem Alter stehenden vier hiesigen Fleischergesellen Gustav und August Hoffmann, Fauhl und Kunowski, welche angeklagt waren, am 12. April d. J. sich einer Anzahl von Königs-Grenadieren gegenüber verschiedener Beleidigungen und Körperverletzungen schuldig gemacht zu haben. Ein fünfter Angeklagter, der auch bei der betreffenden Affaire betheiligt gewesen ist und den die Anklage als besonders stark belastet bezeichnete, der Fleischergeselle Tilche, war nicht erschienen. Die Angeklagten befanden sich am Abend des erwähnten Tages im Gasthofe zum „Weißen Elephanten" hierselbst, oder vielmehr auf dem zu diesem Gasthofe gehörigen Platze, auf welchem damals ein Caroussel stand und auf dem neben den Angeklagten auch mehrere Königs-Grenadiere und ein zahlreiches sonstiges Publikum anwesend waren. Das herausfordernde, ungehörige Benehmen der Angeklagten brachte es dahin, daß die Grenadiere verweisende Worte an die Gesellen richteten, und als die Soldaten sich dann entfernten, um über die Hedwigsstraße nach der Kaserne hinauszugehen, folgen ihnen die Angeklagten nebst verschiedenen anderen Personen. Die Angeklagten drängten sich immer näher an die Grenadiere heran, belegten dieselben mit allerlei Schimpfworten und griffen sie endlich geradezu an, wobei einige Soldaten von Schlägen mit Stöcken und Ochsenziemern und von Steinwürfen getroffen worden sind. Darauf zogen die Grenadiere blank, um sich zu vertheidigen, und es ist nun auch auf die Angeklagten mancher derbe Hieb gefallen; namentlich Fauhl ist hierbei schlecht weggekommen, da ihn die Klinge eines Grenadiers so getroffen hat, daß er geraume Zeit an den unangenehmen Folgen dieses Schlages zu leiden gehabt hat. Auf das ernste Dazwischentreten eines dazukommenden Polizeibeamten trennten sich endlich die Streitenden und zerstreute sich das sie begleitende Publikum. Daß die Angeklagten die Gegner der Soldaten bei jener Schlägerei gewesen sind, war nun wohl klar, es konnte indessen heute keinem der Angeklagten die Verübung eines thätlichen Angriffes auf die Grenadiere bestimmt nachgewiesen werden, sondern es blieb, trotz eingehender Vernehmung der betreffenden Soldaten, ungewiß, von wem dieser oder jener Hieb oder Wurf gegen dieselben ausgegangen ist. Das aber wurde festgestellt, daß die Angeklagten Fauhl und Gustav Hoffmann die Soldaten durch Schimpfreden öffentlich schwer beleidigt haben, und wegen solcher Beleidigung wurde schließlich Fauhl zu 3 Wochen Gefängniß, Gustav Hoffmann zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, während die beiden anderen Angeklagten freigesprochen wurden."

Folgende Entscheidungen des **Reichsversicherungsamtes** von allgemeinerem Interesse werden veröffentlicht:

Bezüglich der Frage, ob einem Verletzten, bei welchem das Heilverfahren vor Ablauf der dreizehnten Woche nach dem Unfall beendigt wird, schon vor Beginn der dreizehnten Woche nach Eintritt des Unfalls (§ 5 Absatz 2 des Unfallversicherungsgesetzes) eine Entschädigung für die verbliebene Erwerbsunfähigkeit zu gewähren sei, beziehungsweise ob die betreffende Berufsgenossenschaft dafür einzutreten habe, hat das Reichsversicherungsamt in einem Bescheide vom 7. October 1886 dahin Entscheidung getroffen,

daß jedenfalls die Berufsgenossenschaft für die Zeit vor dem Beginn der vierzehnten Woche nach Eintritt des Unfalls keinerlei Schadenersatz zu leisten habe, daß es aber allerdings nicht im Sinne der in Frage kommenden Gesetze liege, den Verletzten in der fraglichen Zwischenzeit, sofern er — z. B. in Folge Verlusts einer Hand — erwerbsunfähig ist, ohne Unterstützung zu belassen; ob diese Fürsorge etwa einer Krankenkasse anheimfällt, bemißt sich nach den Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883.

In der Sitzung vom 3. November 1884 hat das Reichsversicherungsamt, wie durch Bescheid Ziffer 2 („Amtliche Nachrichten des R.-V.-A." 1884/85 S. 2) mitgetheilt ist, beschlossen, die Buchdruckereien als Fabriken zu erklären. Für die Beurtheilung der Frage, ob im einzelnen Falle eine „Buchdruckerei" und sonach im Sinne dieses Beschlusses eine Fabrik vorliege, ist folgender Auszug aus der Begründung einer am 4. October 1886 in einer bezüglichen Beschwerdesache getroffenen Entscheidung von Interesse:

Die Benutzung einer Kopfdruckpresse zur Anfertigung von Aufschriften auf den in dem Papier- und Kurzwaarengeschäft der Beschwerdeführerin bestellten bezw. feilgebotenen Briefbogen, Couverts 2c., sowie zur Herstellung von Visitenkarten, wobei die Maschine ohne Verwendung einer elementaren Kraft, lediglich durch Treten von dem Hausdiener des Geschäfts bewegt wird, ist als ein fabrikmäßiger Buchdruckereibetrieb nicht zu erachten.

Auf Grund des § 37, Absatz 5 des Unfallversicherungsgesetzes hat das Reichsversicherungsamt hinsichtlich der Zugehörigkeit der Kleiderfärbereien beziehungsweise Flecken- (Lappen-) Färbereien — sei es zu den Textil-Berufsgenossenschaften, sei es zu der Bekleidungsindustrie-Berufsgenossenschaft — beschlossen,

daß versicherungspflichtige Betriebe, welche sich hauptsächlich auf die Kleiderfärberei beziehungsweise Fleckenfärberei, d. h. auf das Färben oder Umfärben getragener Kleidungsstücke nach vorherigem Waschen oder Reinigen derselben erstrecken, den Textil-Berufsgenossenschaften anzugehören haben.

— Die Beschwerde eines Fabrikanten für Corsetschließer und kleine Metallwaaren gegen seine Aufnahme in das Kataster der Berufsgenossenschaft der Feinmechanik hat das Reichsversicherungsamt unter dem 7. October 1886 mit folgender Begründung zurückgewiesen:

Der auf die Herstellung von Corsetschließern und kleinen Metallwaaren gerichtete Betrieb des Beschwerdeführers, in welchem regelmäßig acht Arbeiter beschäftigt worden, ist — wenn auch Dampfkessel oder durch elementare Kraft bewegte Triebwerke nicht zur Verwendung kommen — seiner Natur und seinem Umfange nach als ein fabrikmäßiger Betrieb im Sinne des § 1, Absatz 1 des Unfallversicherungs-Gesetzes anzusehen und daher unfallversicherungspflichtig.

— Eine Genossenschaftsversammlung beschloß, die Bestimmung des Statuts, durch welche den Genossenschaftsmitgliedern das Recht zur Selbstversicherung eingeräumt wurde, unter Anderem durch einen neuen Zusatz dahin abzuändern, daß die Beiträge von den Unternehmern, welche von diesem Rechte Gebrauch machen, jährlich pränumerando mit 3 pCt. der Versicherungssumme zu leisten seien. Das Reichsversicherungsamt hat diesem Beschluß, durch welchen das Princip des Deckungscapitalverfahrens zur Geltung gebracht werden würde, die Genehmigung gemäß § 20 Absatz 4 des Unfallversicherungsgesetzes aus folgenden Gründen versagt:

Nach § 2 Absatz 2 des Unfallversicherungsgesetzes können Berufsgenossenschaften statutarisch bestimmen, „daß und unter welchen Bedingungen Unternehmer der nach § 1 versicherungspflichtigen Betriebe berechtigt sind, sich selbst oder andere nach § 1 nicht versicherungspflichtige Personen gegen die Folgen von Betriebsunfällen zu versichern." Es kann also die Berechtigung zur Versicherung und andererseits die Uebernahme solcher Versicherung seitens der Berufsgenossenschaft zwar von Bedingungen abhängig gemacht werden. Insoweit aber hiernach die Versicherung zugelassen ist, finden auf dieselbe die grundlegenden Bestimmungen des Gesetzes Anwendung. Es ist den Berufsgenossenschaften durch § 2 cit. insbesondere nicht das Recht eingeräumt, die Principien der Rentenzahlung und des Umlageverfahrens, auf denen das Gesetz beruht, durch Statut zu ändern, auch nicht in Hinsicht auf die zur Versicherung statutarisch berechtigten Personen. Dem widerspricht der im

4 **Breslau,** 26. Novbr. [Von der Börse] Die Börse verkehrte in recht fester Haltung. Namentlich traten österr. Creditactien und Montanwerthe in den Vordergrund. Dieselben konnten gegen gestern gute Avancen erzielen, während fremde Renten eher schwach lagen. Die günstige Stimmung behauptete sich, gestützt durch gute Wiener und Berliner Notizen, bis zum Schlusse, so dass sich das Ende zu den höchsten Coursen des Tages vollziehen konnte. — Geschäft blieb gering.

Per ult. December (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Ungar. Goldrente $84^3/_4$—$^1/_4$ bez., Russ. 1880er Anleihe $84^5/_8$—$^1/_2$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97^1/_2$ bez., Oesterr. Credit-Actien $471^1/_2$—475 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 78—$77^5/_8$—$78^1/_8$—$77^7/_8$ bez., Russ. Noten 193 bis $192^3/_4$ bez., Türken $14^1/_8$ bez., Egypter 77—$77^1/_4$ bez. u. Gd., Orient-Anleihe II 58,30 bez., Donnersmarckhütte ultimo c. $38^3/_4$—8—39 bez., Oberschlesischer Eisenbahnbedarf ult. c. 38—$37^3/_4$—$38^1/_4$—38 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 26. Novbr., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 474, 50. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 26. Novbr., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 474, 50. Staatsbahn 407, —. Lombarden 173, 50. Laurahütte 78, 30. 1880er Russen 84, 60. Russ. Noten 192, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 50. 1884er Russen 97, 70. Orient-Anleihe II. 58, 50. Mainzer 95, 70. Disconto-Commandit 214, 90. 4proc. Egypter 77, —. Fest.

Wien, 26. Novbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 292, 80. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —. —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 82. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 26. Novbr., 11 Uhr 15 Min. Credit-Actien 293, 10. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 250, 60. Lombarden 106, 25. Galizier 197, 25. Oesterr. Papierrente 84, 05. Marknoten 61, 77. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 104, 85. Ungar. Papierrente 93, 95. Elbthalbahn 170, 50. Behauptet.

Frankfurt a. M., 26. Novbr. Mittags. Credit-Actien 235, —. Staatsbahn 202, 50. Galizier 160, —. Ung. Goldrente 84, 50. Egypter 77, 10. Laura 77, 90. Fest. Privatv.

Paris, 26. Novbr. 3% Rente 83, 20. Neueste Anleihe 1872 109, 75. Italiener 101, 67. Staatsbahn 513, 75. Lombarden —, —. Neueste Anleihe von 1886 83, 05. Egypter 385, —. Ruhig.

London, 26. November. Consols 102, 01. 1873er Russen 98, 25. Egypter 76, —. Milde.

Wien, 26. November. [Schluss-Course]

Cours vom		Cours vom	
1860er Loose	Nicht eingetroffen.	Ungar. Goldrente	Nicht eingetroffen.
1864er Loose		4% Ungar. Goldrente	
Credit-Actien		Papierrente	
Ungar. Credit-Actien		Silberrente	
Anglo		London	
St.-Eisenb.-A.-Cert.		Oesterr. Goldrente	
Lomb. Eisenbahn		Ungar. Papierrente	
Galizier		Elbthalbahn	
Napoleonsd'or		Wiener Unionbank	
Marknoten		Wiener Bankverein	

Cours-Blatt.

Breslau, 26. November 1886.

Berlin, 26. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	25.	26.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	95 90	95 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 10	80 25
Gotthardt-Bahn.	97 60	97 60
Warschau-Wien	303 —	305 50
Lübeck-Büchen	162 50	162 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	61 40	61 30
Ostpreuss. Südbahn	114 —	114 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 20	92 60
do. Wechslerbank	103 20	103 20
Deutsche Bank	173 60	174 —
Disc.-Command. ult.	215 40	215 60
Oest. Credit-Anstalt	474 —	477 —
Schles. Bankverein	107 70	107 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl.Eisnb.-Wagenb.	104 10	105 50
do. verein. Oelfabr.	65 10	65 50
Hofm.Waggonfabrik	100 —	100 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 50	86 50
Schlesischer Cement	120 —	123 —
Bresl. Pferdebahn	134 50	134 50
Erdmannsdrf. Spinn.	64 —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	127 —	127 —
Schles.Feuerversich.	1635 —	1630 —
Bismarckhütte	103 —	108 —
Donnersmarckhütte	39 50	— —
Dortm. Union St.-Pr.	57 70	57 70
Laurahütte	78 20	78 —
do. $4^1/_2$% Oblig.	100 70	100 70
Görl.Eis.-Bd.(Lüders)	103 20	103 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	38 —	37 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 50	128 —
do. St.-Pr.-A.	126 90	129 —
Inowracl. Steinsalz	35 —	36 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 90	106 —
Preuss.Pr.-Anl.de55	148 70	149 20
Pr.$3^1/_2$%St.-Schldsch	100 40	100 40
Preuss. 4% cons.Anl.	105 90	105 90
Prss.$3^1/_2$% cons. Anl.	102 10	102 10
Schl.$3^1/_2$%Pfdbr.L.A	100 25	100 20

Cours vom	25.	26.
Schles. Rentenbriefe	104 30	104 20
Posener Pfandbriefe	102 50	102 40
do. do. $3^1/_2$%	99 60	99 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 10	107 20
do. do. S. II	103 80	104 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	101 75	101 50
Oberschl. $3^1/_2$% Lit.E	100 10	100 20
do. 4%	101 70	— —
do. $4^1/_2$% 1879	106 30	106 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	55 90	55 70
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	100 20	100 20
Oest. 4% Goldrente	92 70	93 —
do. $4^1/_5$% Papierr.	67 50	67 60
do. $4^1/_5$% Silberr.	68 20	68 40
do. 1860er Loose	116 80	117 —
Poln. 5% Pfandbr.	60 —	60 —
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	94 20
do. 6% do. do.	105 —	105 —
Russ. 1880er Anleihe	84 60	84 60
do. 1884er do.	97 70	97 70
do. Orient-Anl. II.	58 50	58 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	97 —	97 10
do. 1883er Goldr.	111 40	111 40
Türk. Consols conv.	14 30	14 20
do. Tabaks-Actien	— —	— —
do. Loose	30 40	30 50
Ung. 4% Goldrente	84 60	84 50
do. Papierrente	75 30	75 50
Serb. Rente amort.	80 25	80 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 95	161 95
Russ. Bankn. 100SR.	192 80	192 50
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $37^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $24^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 40	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 75	161 75
do. 100 Fl. 2 M.	160 70	160 70
Warschau100SR8T.	192 40	192 —

Privat-Discont —.

Letzte Course.

Berlin, 26. Novbr., 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Oesterr. Credit. ult.	474 50	476 50	Gotthard ult.	97 62	97 12
Disc.-Command. ult.	215 25	215 25	Ungar. Goldrente ult.	84 75	84 50
Franzosen ult.	408 —	407 —	Mainz-Ludwigshaf.	95 87	95 87
Lombarden ult.	172 —	— —	Russ. 1880er Anl. ult.	84 62	84 62
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 25	Italiener ult.	100 —	100 25
Lübeck-Büchen ult.	162 37	162 62	Russ.II.Orient-A. ult.	58 50	58 50
Egypter	77 12	77 25	Laurahütte ult.	78 12	78 50
Marienb.-Mlawka ult	36 —	35 75	Galizier ult.	80 25	80 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	68 87	68 25	Russ. Banknoten ult.	192 50	192 50
Serben	— —	80 25	Neueste Russ. Anl.	97 75	97 87

Producten-Börse.

Berlin, 26. Novbr., 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Novbr.-Decbr. 153, 75, April-Mai 160, 50. Roggen Novbr-Decbr. 130, 25, April-Mai 133, 25. Rüböl Novbr.-Decbr. 45, 40, April-Mai 45, 80. Spiritus Novbr.-Decbr. 37, 20, April-Mai 38, 30. Petroleum November-December 23, 10. Hafer Novbr.-Decbr. 109, —.

Berlin, 26. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Weizen. Fester.			Rüböl. Behauptet.		
Novbr.-Decbr.	153 50	154 —	Novbr.-Decbr.	45 40	44 40
April-Mai	160 50	160 75	April-Mai	45 80	45 80
Roggen. Besser.					
November-Decbr.	130 25	131 —	Spiritus. Matter.		
April-Mai	133 —	133 75	loco	37 30	36 80
Mai-Juni	133 25	134 —	November-Decbr.	37 40	37 10
Hafer.			April-Mai	38 40	38 20
November-Decbr.	109 —	109 25	Mai-Juni	38 70	38 50
April-Mai	111 —	111 —			

Stettin, 26. November, — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26	Cours vom	25	26.
Weizen. Ruhig.			Rüböl. Unveränd.		
Novbr.-Decbr.	157 50	157 50	November	44 70	43 70
April-Mai	162 50	162 50	April-Mai	45 —	45 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	126 50	125 50	loco	36 50	36 40
April-Mai	130 —	129 50	Novbr.-December	36 —	35 80
			December-Januar	36 10	35 90
Petroleum.			April-Mai	37 90	37 70
loco	11 40	11 40			

Ratibor, 25. Novbr. [Marktbericht von E. Lustig.] Auf dem heutigen Wochenmarkt war die Zufuhr eine mässige und der Geschäftsverkehr von keiner Bedeutung. Getreide war genügend angeboten und sind für Weizen zum Theil höhere Preise gezahlt worden, Gerste war etwas vernachlässigt, die übrigen Sorten ohne Aenderung. Es ist zu notiren: Weizen 15,20—16,20 Mark, Roggen 13,00—13,50 Mark, Gerste 10,60—13,50 M., Hafer 10,00—10,80 M. per 100 Klgr. netto.

Glasgow, 26. Novbr., Vorm. 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 42,1.

§ 49 des Genossenschaftsstatuts neu aufgenommene Satz, daß „die Beiträge von den sich versichernden Genossenschaftsmitgliedern jährlich pränumerando mit 3 pCt. der Versicherungssumme zu leisten sind."

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 26. Novbr. Kämmerer Runge wurde heute in der Magistratssitzung vom Schlage getroffen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Wien, 26. Novbr. Das „Fremdenblatt" erblickt in der deutschen Thronrede eine gewichtige Friedenskundgebung und eine feierliche Bekräftigung der Friedenspolitik des mächtigen deutschen Kaiserreichs, zu dessen Herrscher als zu einem wahren Friedensfürsten die Völker Europas verehrend emporblicken. Der hohe Werth der freundschaftlichen Beziehungen Deutschlands und Rußlands für den Frieden könne nicht hoch genug angeschlagen werden, wenn man erwäge, wie sehr diese Beziehungen geeignet sind, andere friedensgefährliche Staatengruppirungen abzuwehren. Die „Presse" erklärt es durch die Rücksicht auf die Friedensliebe der Regierungen, wenn in der Thronrede die Freundschaft für den russischen und den österreichischen Kaiser nebeneinander gestellt und ohne besondere Hervorhebung des Bündnißverhältnisses zu dem österreichischen Kaiser erwähnt wird. Das „N. W. Tagebl." sieht in den kaiserlichen Worten einen klaren Hinweis, daß es dem Kaiser abermals gelungen, durch den unwiderstehlichen Einfluß seiner Persönlichkeit einen Zusammenstoß von unberechenbaren Folgen zu verhüten. Die „Neue Freie Presse" bezeichnet den politischen Theil der Thronrede als jedenfalls beruhigend und geeignet, übergroße Befürchtungen zu entkräften; er enthalte die Mahnung zu einer nüchternen und besonnenen Beurtheilung der nationalen Verhältnisse.

Kopenhagen, 25. November. Bei dem heutigen Bankette der Delegirten der Rechten erklärte Estrup, die Rechte wolle die Freiheit und den Fortschritt. Ob die Vorbedingungen für Verhandlungen mit der Opposition vorhanden seien, hänge von dem Budget-Ausschusse ab, dessen Haltung sich bald kundgeben müsse, da der Schluß der verfassungsmäßigen Reichstagssession unmittelbar bevorstehe.

Handels-Zeitung.

Breslau, 26. November.

⊙ **Zuckerfabrik Neustadt OS.** Am 24. c. wurde die vierte ordentliche Generalversammlung der Actionäre hiesiger Zuckerfabrik abgehalten. Behufs Zutritt zu derselben hatten 48 Actionäre ihre Actien deponirt. Dem vorgetragenen Geschäftsberichte ist Folgendes zu entnehmen: Die Campagne pro 1885/86 wurde am 5. October v. J. eröffnet und am 27. November desselben Jahres geschlossen. In dieser Zeit gelangten 270 650 Ctr. Rüben zur Verarbeitung, so dass auf jeden der 50 Arbeitstage durchschnittlich 5413 Ctr. kommen. Der Durchschnittspreis stellt sich auf 1,038 M. pro Centner loco Fabrik. Für Rohmaterial, Steuer und sämmtliche Betriebskosten wurden 672 273,50 Mark verausgabt, dagegen für fertige Producte auf Zucker-Conto unter Einrechnung der am 30. Juni d. J. noch vorhandenen Bestände 704 822,60 Mark, ferner für Fabrikationsrückstände 20 648,17 M. vereinnahmt. Die diesjährige Campagne begann am 4. October. Bis Ende der vergangenen Woche waren 212 000 Ctr. Rüben verarbeitet. Die tägliche Verarbeitung ist der vorjährigen ziemlich gleich. Nach der vorliegenden Bilanz beziffern sich die statutenmässigen Abschreibungen auf 60 756,75 Mark. Die 1 990 883,33 M. betragenden Passiva setzen sich aus folgenden Posten zusammen: Actien-Capital-Conto, Grundcapital 750 000 M., Cautions-Hypotheken-Conto 500 000 M., laufende Accepte 340 000 M., noch nicht fällige Rübensteuer 105 944 M., diverse Creditoren 294 939,33 Mark. Der Abschluss ergiebt einen Verlust von 4077,12 M., gegenüber einem Gewinn von 3078,26 M., im Vorjahre. An der Wahl von 7 Mitgliedern des Aufsichtsraths betheiligten sich 36 Actionäre mit 1065 Stimmen. Das Resultat der Wahl ergab die Wieder- resp. Neuwahl folgender Herren Bürgermeister Engel-Neustadt, Erbscholtiseibesitzer Finsterbusch-Kreiwitz, Fabrikbesitzer Abraham Fränkel-Neustadt, Rittergutsbesitzer Hübner-Wackenau, Rittergutsbesitzer Stöbe-Schweinsdorf, Bauergutsbesitzer Schwiedler-Weizenberg und Vorwerksbesitzer Fipper-Neustadt für die Zeit vom 1. Decbr. d. J. bis dahin 1889.

ff. **Internationale Ausstellung in Manchester.** Für den Sommer 1887 ist in Manchester zur Feier des Regierungs-Jubiläums Ihrer Majestät der Königin von England eine internationale Ausstellung für Manufactur, Industrie und Kunst projectirt, welche mit Rücksicht auf die lebhaften Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und England voraussichtlich für zahlreiche Zweige der heimischen Industrie von Bedeutung sein wird.

* **Rechtzeitige Fertigstellung der Notirungen an der Berliner Börse.** Der „B. B.-C." schreibt: „Wir haben bereits berichtet, dass von Seiten der Börsenvertretung sämmtlicher Zeitungen eine Eingabe an das Börsen-Commissariat gerichtet worden ist, durch welch dasselbe gebeten wird, seine Autorität dahin geltend zu machen, dass, den Bestimmungen der Börsenordnung entsprechend, die vereideten Makler, namentlich diejenigen der Industriepapiere, zur rechtzeitigen Festsetzung der Notizen angehalten werden, da dieselben sich in der letzten Zeit derartig verzögert hat, dass daraus eine Gefahr für die Fertigstellung der Zeitungen erwuchs. Das Börsencommissariat hat in anerkennenswerther Weise diese Eingabe berücksichtigt. Dasselbe hat folgendes Circular an sämmtliche vereideten Fondsmakler erlassen: „Die Feststellung der amtlichen Course, insbesondere derjenigen der Industrie-Actien, hat in neuerer Zeit ungebührliche Verzögerung dadurch erfahren, dass die betreffenden Herren vereideten Makler nicht rechtzeitig im Courszimmer zur Angabe ad protocollum der von ihnen gehandelten Course erschienen sind, Den mit Recht darüber, namentlich seitens der Presse im Interesse des Publikums erhobenen Beschwerden fühlen wir uns Abhilfe zu schaffen, um so mehr verpflichtet, als § 16 der revidirten Börsenordnung ausdrücklich das Erscheinen sämmtlicher Herren Makler im Courszimmer püntlich um zwei Uhr vorschreibt. Wir werden daher beantragen, dass Verzögerungen im Erscheinen über ein Viertel nach zwei Uhr hinaus mit unnachsichtlicher Strenge geahndet werden."

* **Moskau-Warschauer Eisenbahnverband.** Vom 1. December wird zu den Exporttarifen des Moskau-Warschauer Eisenbahnverbandes Kupfer in vollen Wagenladungen hinzugezählt. Die Fracht von Moskau bis Warschau (Warschau-Wiener Bahn) transito kostet 31,77 Kop. pro Pud, bis Alexandrowo 37,05 Kop., bis Granica 38,97 Kop. und bis Sosnowice 39,05 Kop. Die bisher giltigen überseeischen Tarife sind bis zum 13. Februar verlängert worden.

* **Aufschub einer Bahn-Eröffnung in Oesterreich.** Wie man dem „Fremdenblatt" aus Czernowitz telegraphirt, beendete eine vom Handelsministerium delegirte, aus fünf Organen der General-Inspection der österreichischen Eisenbahnen bestehende Commission die technisch-polizeiliche Begehung der Localbahnstrecken Hliboka-Berhometh und Karapczin-Czudin. Die für Sonnabend festgesetzte officielle Eröffnung dieser Localbahnen unterbleibt in Folge der rigorosen Untersuchung der Anlagen bis auf Weiteres.

Ausweise.

Berlin, 26. Novbr. **[Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 23. November.]**

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	669 817 000 M.	+ 9 532 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	19 195 000 „	+ 1 357 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	11 764 000 „	— 110 000 „
4) Bestand an Wechseln	450 901 000 „	— 1 368 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	42 089 000 „	— 856 000 „
6) Bestand an Effecten	51 212 000 „	— 4 707 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen.	24 487 000 „	— 68 000 „
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	22 398 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	821 132 000 M.	— 27 471 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	297 858 000 „	+ 30 557 000 „
12) die sonstigen Passiva	318 000 „	— 42 000 „

Wien, 26. Novbr. [Wochen-Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. Novbr.*)]

Notenumlauf	360 000 000 Fl.	Abn. 10 921 000 Fl.
Metallschatz in Silber	138 800 000 „	Zun. 10 000 „
do. in Gold	67 000 000 „	Abn. 20 000 „
In Gold zahlbare Wechsel	12 500 000 „	Abn. 197 000 „
Portefeuille	131 700 000 „	Abn. 9 454 000 „
Lombarden	21 900 000 „	Abn. 894 000 „
Hypotheken-Darlehne	92 200 000 „	Abn. 389 000 „
Pfandbriefe in Umlauf	89 700 000 „	Zun. 131 000 „

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. November.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 25. Novbr. Oberpegel 4,87 m, Unterpegel — 0,36 m.
— 26. Novbr. Oberpegel 4,88 m, Unterpegel — 0,32 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Margarethe Büchting,** Hr. Hptm. **Richard Hube,** Hohenbellin b. Genthin—Magdeburg. Fräulein **Lilli von Cramon,** Hr. **G. v. Pleffen,** Roschkowitz—Körchow i. M.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn **O. v. Wentzel,** Breslau.

Gestorben: Hr. Oberst z. D. **Karl Adolph Köring,** Kötschenbroda. Hr. Major a. D. **v. d. Lippe,** Oldenburg i. Gr.

Angekommene Fremde:

Keinemann's Hôtel zur „goldenen Gans". v. Heinen, kgl. Kammerherr, Landschafts-Director und Rgb., Groß-Wandris. Ahlfeld, Kfm., Bernburg. Fr. Kfm. Heymann n. Tochter, Praschka. Hoffmann, Kfm., Bremen. Graß, Kfm., Hanau. Wohl, Kfm., Lemberg. Kamberger, Kfm., Mainz. Götz, Kfm., Köln.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Graf zu Dohna, kgl. Kammerherr u. Rgbs., n. Gem., Kotzenau. Steinbrück, Rgbs., n. Gem., Gaumitz. Adamla, Kfm., Dresden. Olsen, Kfm., Glasgow. Sanders, Kfm., Bremen. v Czarnowski, Rgbs., Lemberg. Müller, Lt. u. Rgbs., n. Gem., Poselwitz. Pfleiderer, Kfm., Barmen. Ohlendorff, Kfm., Darmstadt. Behling, Kfm., Wald.

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz. v. Tümpling, Legationsrath a. D., Berlin. Landau, Banquier, Berlin. Zuckermandel, Banqu., Berlin. Schubert, Hptm. u. Rgbs., Barottwitz. Engel, Pr.-Lieut. u. Rgbs., Maserwitz. Läufer, Kfm., Köln. Mohr, Director, Bielefeld. Bremer, Rent., Berlin. Zucknik, Kfm., Warschau. Kühnel, Fabrkt., Nürnberg. Schafrath, Part., Köln.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4. Micke, Kfm., n. Gemahlin, Bernstadt. Dr. Cascard, Rgb., Heidehaus. Arnicke, Kfm., Chemnitz. Rosenthal, Kfm., Berlin. Holdheim, Kfm., Berlin. Jacobson, Kfm., Berlin. Berliner, Kfm., Leobschütz. Preiß, Kfm., Berlin. Friedheim, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Oberst v. Tiele-Winckler, Miechowitz. Ebeling, Gutsbs., n. Gem., Bosnien. Frau v. Rosenberg, Berlin. de Stoppelaar, Brüssel. Silberstein, Kfm., Dresden. Apell, königl. Forst-Referendar, Erfurt. Heilborn, Kfm., Bielitz. Stein, Kfm., Kochern. Bartsch, Kfm., Zeitz. Rönner, Kfm., Köln.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Scholz, Ingenieur, Berlin. Thamm, Beamter, Deschowitz. Fr. Kfm. Kirschner, Hirschberg. Frl. Kirschner, Hirschberg. Roger, Kfm., Hamburg. Eisig, Kfm., Köln. Rasner, Kfm., Leipzig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 26. November 1886.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 26. November.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,45 B
do. do.	2½	2 M.	167,50 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,375 bzG
do. do.	4	3 M.	20,24 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,40 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	192,40 B
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,50 G
do. do. ..	4	2 M.	160,50 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,90 G	106,30 B
Prss. cons. Anl.	4	105,80à95 bzG	105,95 G
do. do.	3½	102,30 bzG	102,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,40 G	100,70 B
Prss.Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,40 G	—
Liegn. Stdt.-Anl	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	100,90 bzG	101,20 B
do. Lit. A....	3½	100,10à25 bzB	100,25à30 bzB
do. Lit. C....	3½	100,10à25 bzB	100,25à30 bzB
do. Rusticale.	3½	100,10à25 bzB	100,25à30 bzB
do. altl.	4	100,60 G	100,60 bzG
do. Lit. A....	4	100,60 bzG	100,60à65 bzG
do. do.	4½	101,00 G	101,00 G
do. Rustic. II.	4	100,60 bzG	100,60à65 bzB
do. do. ..	4½	101,00 G	101,00 G
do. Lit. C. II.	4	100,60 bz Cl. —	100,60à65bzG Cl. —
do. do. ...	4½	101,00 G	101,00 G
Posener Pfdbr.	4	102,80 B	102,65 B
do. do.	3½	99,80 B	99,80 bzB
Rentenbr., Schl.	4	104,30 B	104,40 B
do. Landesc.	4	102,50 G	102,60 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,85 B	102,50 G
do. do.	4½	101,25 G	101,25 G
Centrallandsch.	3½	99,10 G	99,20 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl.Bod.-Cred.	3½	99,10 B	99,10 B
rz. à 100	4	102,35 bz	102,35 G
do. do. rz. à 110	4½	110,75 B	110,75 bzG
do. do. rz. à 100	5	103,50 G	103,60 etw bz
do. Communal.	4	102,35 B	102,35 B
Russ. Bod.-Cred.	5	96,10 G	96,25 G
Bresl. Strssb. Obl	4	101,75 G	101,70 G
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	100,00 G
KramstaGw.Ob.	5	104,00 B	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,80 B	100,80 B
O.S.Eis.Bd.Obl.	5	97,75 B	97,50 bz

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	93,00 B	93,00 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,60 G	68,50 bz
do. do. A.-O.	4⅕	—	—
do. Pap.-R.F./A	4⅕	67,90 G	68,10 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 B	117,00 B
Ung Gold-Rente	4	84,00à10 bzG	84,50 G
do. Pap.-Rente	5	75,25 bz	75,50 B
Krak.-Oberschl.	4	100,80 G	100,80 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,80 bzG	55,80 B
do. Pfandbr. .	5	60,00 B	60,05 bzB
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	100,10 B	99,90 G
do. 1880 do.	4	84,50 G	85,00 B
do. 1883 do.	6	111,25 G	111,25 G
do. 1884 do.	5	97,75 G	98,10 B
do. do. kl.	5	98,00 B	—
Orient-Anl. II.	5	58,75 B	58,50 bz
Italiener	5	100,25 B	100,25 B
Rumän. Oblig..	6	105,10 B	105,10 bzG
do. amort. Rente	5	94,50 B	94,35 bz
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,20 B	conv. 14,25 B
do. 400Fr-Loose	—	30,50 B	30,50 B
Egypt. Stts-Anl.	4	76,75 G	77,00 G
Serb. Goldrente	5	80,00 B	80,25 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,50 G ¹)	101,85 B ¹)
do. D. E. F.	4	101,50 G ¹)	101,85 B ¹)
do. G.	4	101,50 G ¹)	101,85 B ¹)
do. H.	4½	102,00 B	102à10 bzB
do. K.	4	102,00 B	102à10 bzB
do. 1876	5	102,00 B	102à10 bzB
do. 1879	5	101,50 G ¹)	101,85 B ¹)
Oberschl. A. C.	4	101,50 G ¹) J. 101,50 G ¹)	101,85 B ¹) J. 101,85 B ¹)
do. Lit. E. ...	3½	100,00 G	100,00 G
do. Lit. D....	4	102,00 B	102,00à10 bzB
do. 1873	4	102,00 B	102,00à10 bzB
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. I.	4	102,00 B	102,00à10 bzB
do. Lit. F. II.	4	101,50 G ¹)	101,85 B ¹)
do. Lit. G....	4	102,00 B	—
do. Lit. H....	4	102,00 B	102,00à10 bzB
do. 1874	4	102,00 B	102,00à10 bzB
do. 1879	4½	106,60 G	106,20 G
do. 1880	4	102,00 bzB	102,00à10 bzB
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	101,50 G ¹)	101,85 B ¹)
Oels-Gnes. Prior	4	101,50 G ¹)	101,85 B ¹)
R.-Oder-Ufer ..	4	101,75 G	—
do. do. II.	4	103,90 B	104,00 B

¹) abgestempelt.

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl...	162,15 bz	162,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	193,10 bz	192,85 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividende	1885.	1884.	vorig. Cours.	heut. Cours
Br. Wsch.St.P.*)	1⅔	2⅛	60,75 G	61,00 G
Dortm.-Gronau	2½	2½	67,50 G	67,00 B
Lüb.-Büch.E.-A	7	7½	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	4⅖	96,00 B	96,00 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	⅔	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	6,47	—	—
Lombarden ...	1	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	6	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	92,50 G	92,50 bzB
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	103,75 B	103,50 bzB
D. Reichsbk.*).	6,24	6,25	—	—
Schles. Bankver.	5	5½	107,75 B	108,00 bz
do. Bodencred.	6	6	115,50 G	115,00 bz
Oesterr. Credit.	8 7/16	9⅜	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	6½	134,50 B	134,50 B
do. Act.-Brauer.	3	2½	—	—
do. Baubank..	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	7½	—	—
do. Börsen-Act.	5½	6	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	8½	104 00 G bzG	104,50 G à39 bz
Donnersmrckh.	0	1	38,50à25à50	38,75 à38,00
Erdmnsd. A.-G.	3½	4	—	—
O-S.Eisenb.-Bd.	0	1	35,00 bzG	38à37,75à38, 25à38 bz
Oppeln. Cement	4¾	5½	—	84,00 G
Grosch. Cement.	8½	14	—	120,00 B
Schl. Feuervs.*)	30	30	1625 G	1650 B
do. Lebenvers.*)	0	4½	—	—
do. Immobilien	4¾	4½	94,25 etw.bz	94,25 G
do. Leinenind..	7	8⅔	127,00 bz	126,50 G
do. Zinkh.-Act.	6	6	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	100,25 etw.bz B	100,50 etw.bz B
Laurahütte	⅓	4	75,10à6,00bz	77,50 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	1	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3½ pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 26. Novbr. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst.	gute niedr.	mittlere höchst.	mittlere niedr.	gering. Waare höchst.	gering. Waare niedr.
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Weizen, weisser	16 —	15 50	15 10	14 70	14 50	14 20
Weizen, gelber.	15 80	15 50	14 70	14 30	14 —	13 80
Roggen	13 50	13 10	12 70	12 40	12 20	12 —
Gerste.........	14 20	13 40	12 40	11 70	11 30	10 40
Hafer	11 10	10 90	10 40	9 80	9 60	9 30
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

	feine	mittlere	ord. Waare
	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰
Raps...........	19 50	18 40	18 —
Winter-Rübsen..	19 20	18 20	17 50
Sommer-Rübsen.	20 50	19 50	18 —
Dotter	21 —	20 —	19 —
Schlaglein	22 —	20 50	18 50
Hanfsaat	16 50	15 50	15 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 26. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe behauptet, ordinair 33—34, mittel 35—37, fein 38—40, hochf. 41—44, Kleesaat weisse ruhig, ord. 30—38, mittel 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, November 133,00 Br., Novbr-.December 130,00 Gd, April-Mai 134,00 Br. u. Gd., Mai-Juni 136,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gek. — Ctr., p. Novbr. 105,00 Br., Novbr.-Decbr. 105,00 Br., April-Mai 109,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per November 45,50 Br., November-December 45,50 Br., December-Januar 46,00 Br., April-Mai 46,25 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) unveränd., gek. 10000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per November 35,50 bez., Novbr.-Decbr. 35,50 bez., April-Mai 36 50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 27. November:
Roggen 133,00, Hafer 105,00, Rüböl 45,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 26. November: 35,50 Mk.

Magdeburg, 26. Novbr. **Zuckerbörse.**

	25. Novbr.	26. Novbr.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,90—19,70	20,00—19,70
Rendement 88 pCt.	18,90—18,70	19,10—18,80
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,70—15,70	17,00—15,80
Brod-Raffinade ff.	26,25	26,25
Brod-Raffinade f.	26,—	26,00
Gem. Raffinade II	25,25—24,50	25,25—24,50
Gem. Melis I	23,50	23,50

Tendenz am 26. Nov.: Rohzucker stramm, Raffinirte unverändert.

Per November 10,70 Gd., 10,80 Br., December 10,77½ Gd., 10,80 B., Januar 10,90 Gd., 10,92½ Br., Januar-März 11,05 Gd., 11,10 Br., Februar-März — Gd., — Br., März-April — Gd., — Br., April-Mai 11,35 G., 11,40 B. Ruhig.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.